



Stat-von-Aemin-Str. 17a ★ 95578 Weizlar  
Tel: 06441/2006925 ★ Mobil: 0176/20552217

[ludwig@imaginary-world.de](mailto:ludwig@imaginary-world.de)  
[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)



**Portfolio**  
**Illustration,**  
**Editorial Design**  
**& Fotografie**

**Name:** Hanspeter Ludwig

**Beruf:** Illustrator und Gestalter

**Geboren:** 27.02.1965 in Haiger

**Ausbildung:** Berufsfachschule Fachbereich Gestaltung in Marburg (1979–1982)  
Fachoberschule Fachbereich Gestaltung in Fulda (1983–1985)



**Beruflicher Werdegang:** Ab 1985 freier Mitarbeiter in verschiedenen Werbeagenturen im Raum Gießen/ Marburg/Wetzlar  
Ab 1992 Senior AD bei »punctum GmbH«, Grünberg  
1995–2002 Mitinhaber der »artefactory«  
2002–heute, freiberuflicher Illustrator, Buchgestalter und Editorial Designer

**Kenntnisse:** Ich bin ein Gestaltungs-Allrounder. Ursprünglich von der Fotografie kommend, habe ich mich schon früh auf die Illustration und Comics spezialisiert, im Lauf der Jahre aber in weiteren spannenden Fachgebieten gearbeitet.

So war ich in der »artefactory« für 3D-Animationen, Character-Animationen sowie die Postproduktion, bzw. Motion-Design, aber auch Screen-designs und das Layout von Print-Produkten zuständig. Wir haben Musikvideoclips, Visual Effects für TV & Film und Sach-Trickfilme zur Erläuterung technischer Zusammenhänge produziert.

Seit 2002 arbeite ich wieder als freier Illustrator und Buchgestalter. In der Zeit habe ich über 600 Bücher gestaltet und auch gesetzt, zahlreiche Editorial Designs für Periodika und Coffetable-Bände entwickelt und für diverse Verlage Illustrationen und Buchumschläge gestaltet.

**Programmkenntnisse:** Durch meine Erfahrung auf den unterschiedlichsten Gebieten der Gestaltung habe ich dementsprechend den Umgang mit vielen Programmen gelernt. In der Folge eine Auflistung nach Kenntnisgrad:

Sehr gute Kenntnisse: InDesign, Photoshop, After Effects, Lightroom  
Gute Kenntnisse: Illustrator, Cinema 4D, diverse Schnittsysteme (Media 100, Avid, FinalCut Pro, Premiere Pro). Außerdem die Schriftgeneratoren Fontographer und FontLab Studio Pro, Mac OS X und in der E-Book-Erstellung.  
Basiskonntnisse: Systemadministration Win2000, Word, OpenOffice.  
Zusätzlich: LogicPro, Soundbooth und diverse Sound-Editoren kenne ich sehr gut, weil ich als Musiker auch diese Programme regelmäßig einsetze und für die Arbeit an Videoproduktionen beruflich gebraucht habe.

**Weiteres** Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Leidenschaftlicher Musiker, der drei Instrumente spielt. Guter Teamplayer, der andere begeistern und mitreißen kann. Autor von Comic-Rezensionen und Essays über Gestaltung.

## Inhalt

<b>Illustration</b> ★ NARRATIVE	4
<b>Illustration</b> ★ PORTRAIT	13
<b>Illustration</b> ★ COMICS	16
<b>Illustration</b> ★ HINDEBUCHILLUSTRATION	19
<b>Layout</b> ★ EDITORIAL DESIGN	22
<b>Layout</b> ★ BUCHGESTALTUNG	26
<b>Layout</b> ★ WERBUNG	30
<b>Layout</b> ★ LOGODESIGN	33
<b>Layout</b> ★ COVERGESTALTUNG	35
<b>Typografie</b> ★ SCHRIFTDESIGN	41
<b>Illustration</b> ★ ILLUSTRATION	43
<b>Illustration</b> ★ 3D	46

# Illustration ★ NARRATIVE

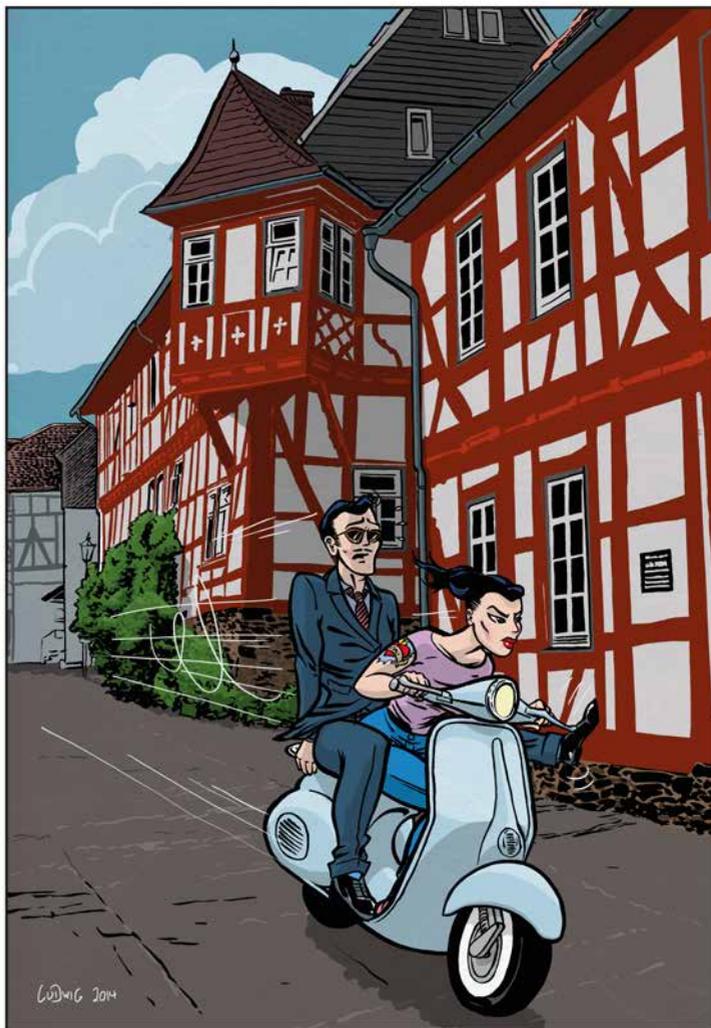
Wenn Bilder nicht nur Zusammenhänge, Persönlichkeiten oder Abläufe darstellen, dann nennt sich das narrative Illustration.

Entweder erzählt die Illustration selbst eine Geschichte oder sie dient der Verbildlichung einer Story.

Im Folgenden finden Sie Beispiele meiner frei, bzw. im Auftrag entstandenen Illustrationen.



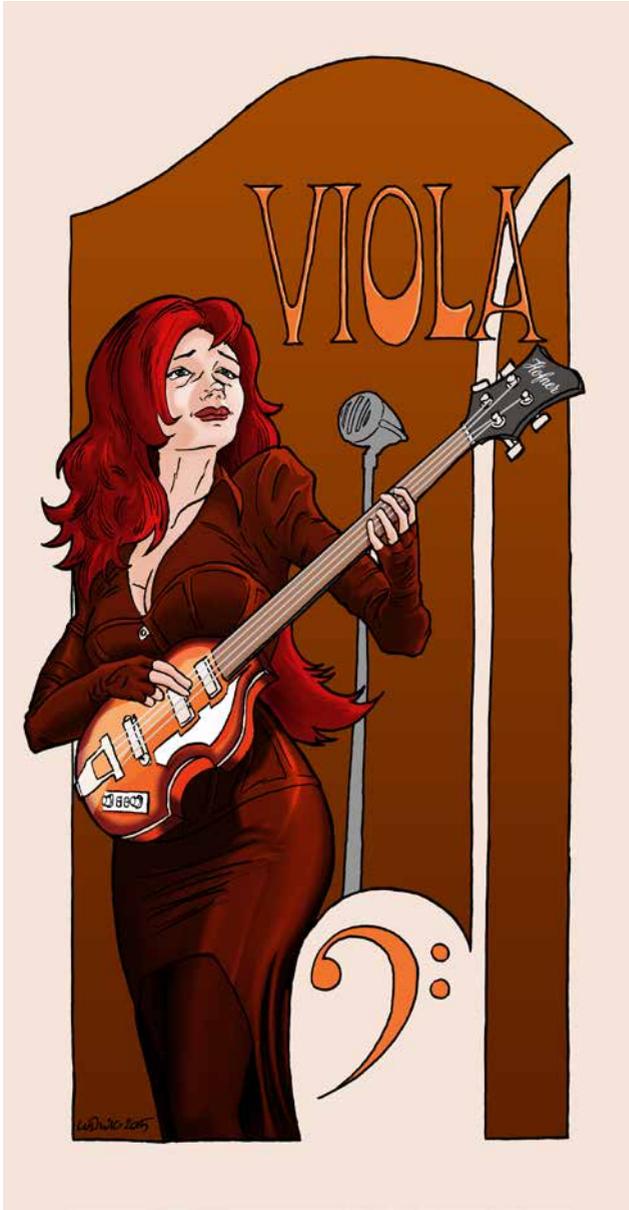
LUDWIG 2016



Fluchtpunkt Lich!  
Reine Stadtansichten  
gibt es wie Sand am  
Meer. Solche, die eine  
Geschichte erzählen, sind  
selten. Mit dieser Serie,  
die dauernd ausgebaut  
wird, will ich deutsche  
Städte anders darstellen.



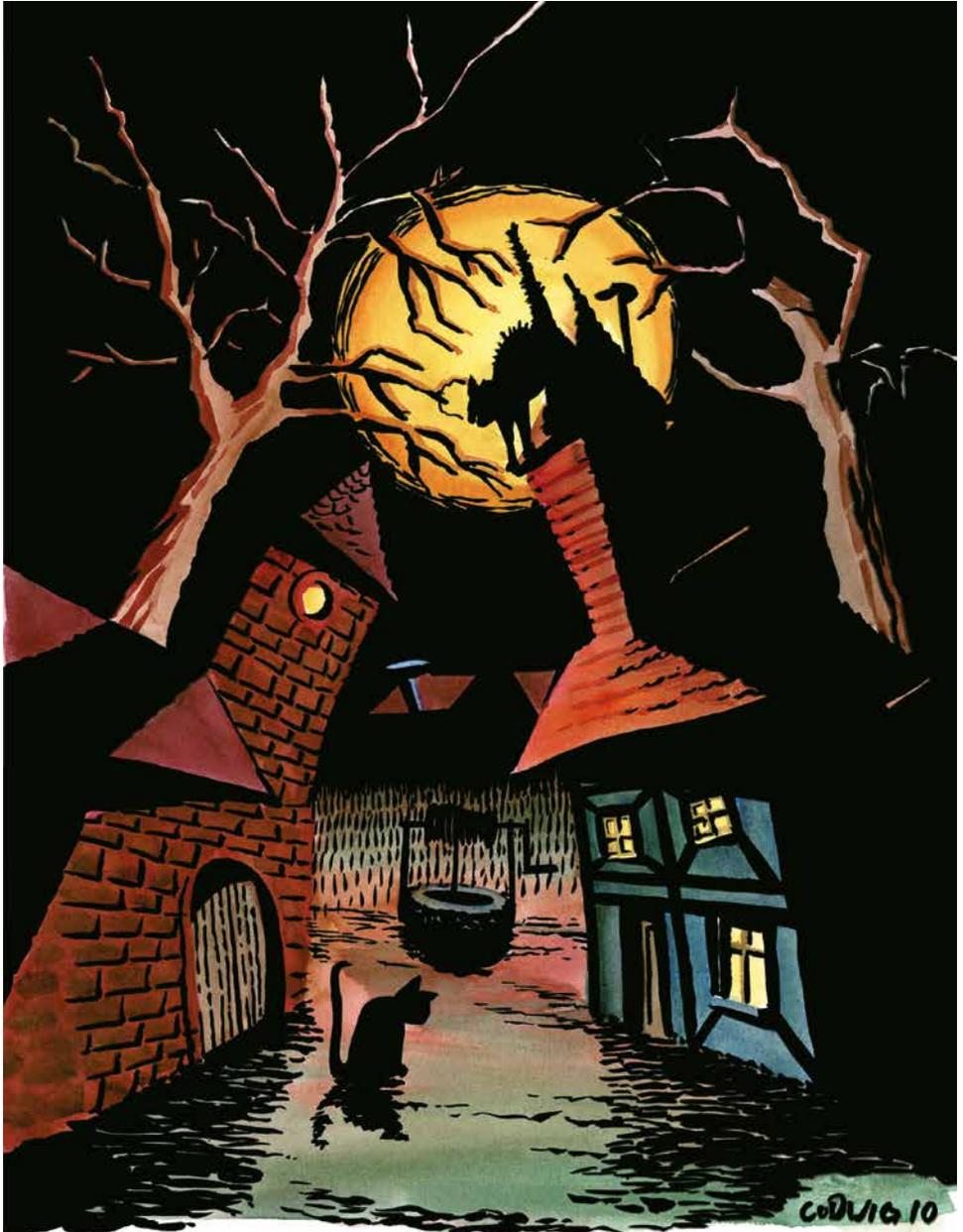
Als Liebhaber schön gestalteter, alter Autos, bringe ich solche Fahrzeuge gern in meine Illus ein. In diesem Fall stand allerdings der Bugatti Typ 50 mit modifizierter Karosserie im Fokus.



Der »Violinen-Bass« von Höfner gilt, seit Paul McCartney ihn in den 1960er Jahren zuerst benutzte, als Ikone unter den Bässen. Diese Zeichnung entstand als Hommage und wurde auch von der Firma Höfner in sozialen Medien präsentiert.



Illustration für die Ausstellungsplakate und -flyer der Gruppenausstellung »Haunted House of Gallus« in Frankfurt, Dezember 2016.

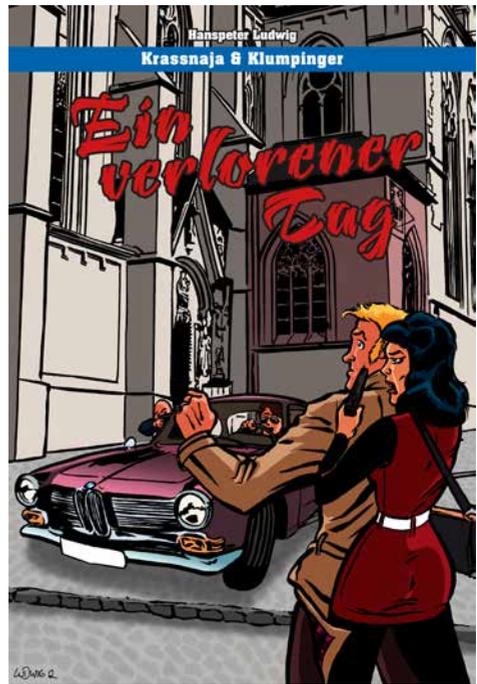


Zu dieser Zeichnung wurde ich durch einen Song namens »I'll Be

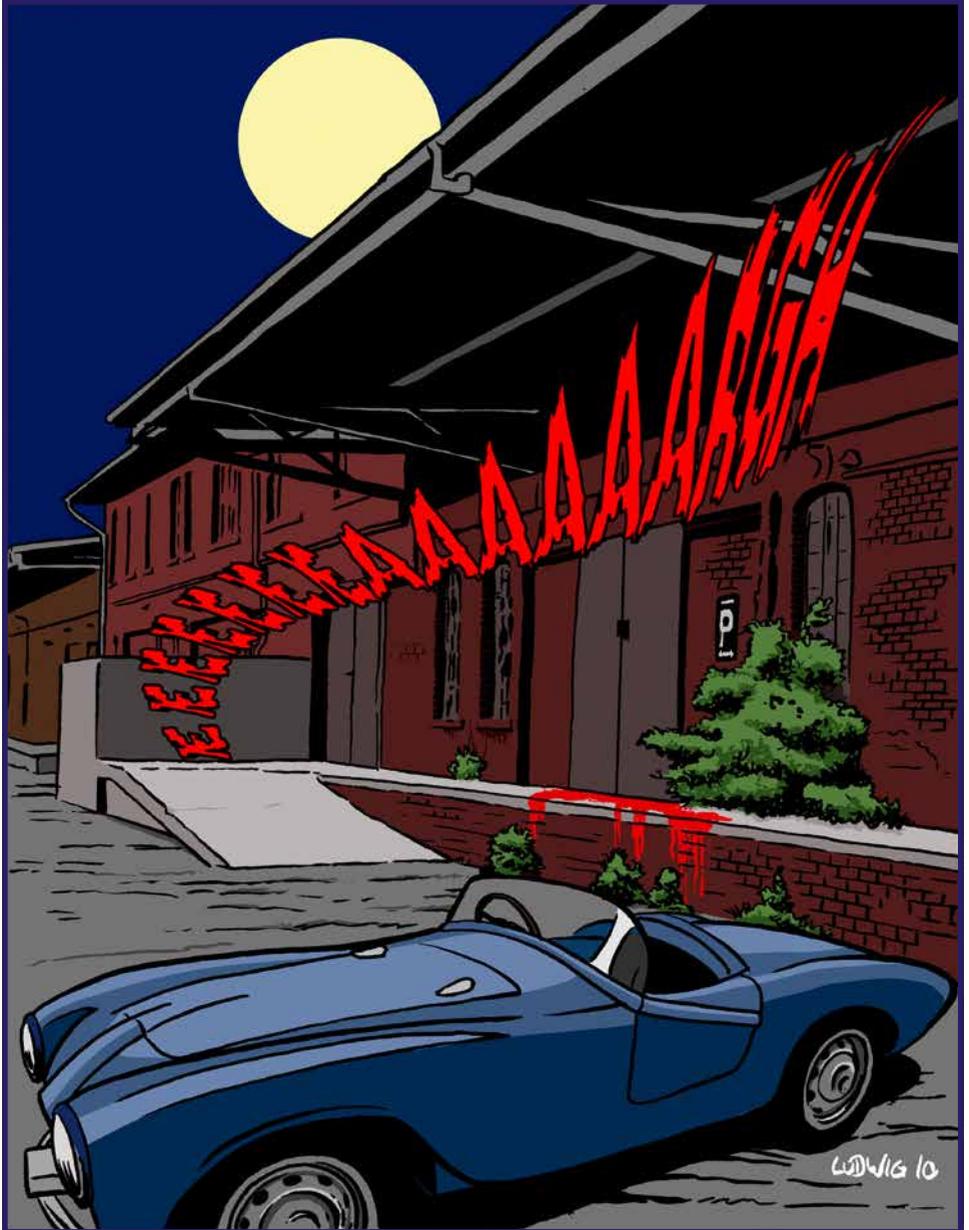
Gone« von Tom Waits inspiriert. Tusche & Aquarell auf Papier.



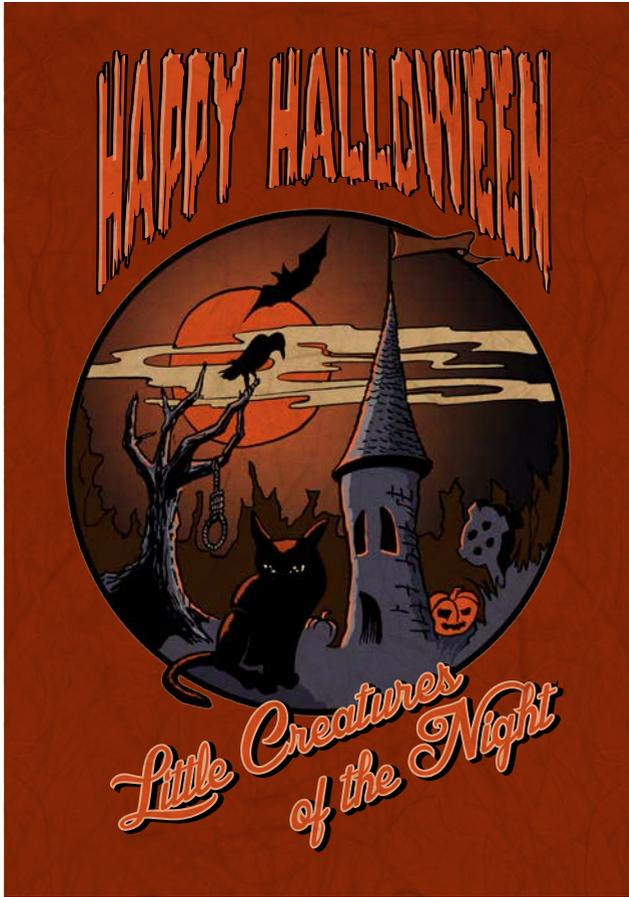
»Einsamer Whiskey«



Umschlagentwurf  
und Titelillustration  
für einen imaginären  
lokalen Krimi.  
Tusche auf Karton,  
digital coloriert.



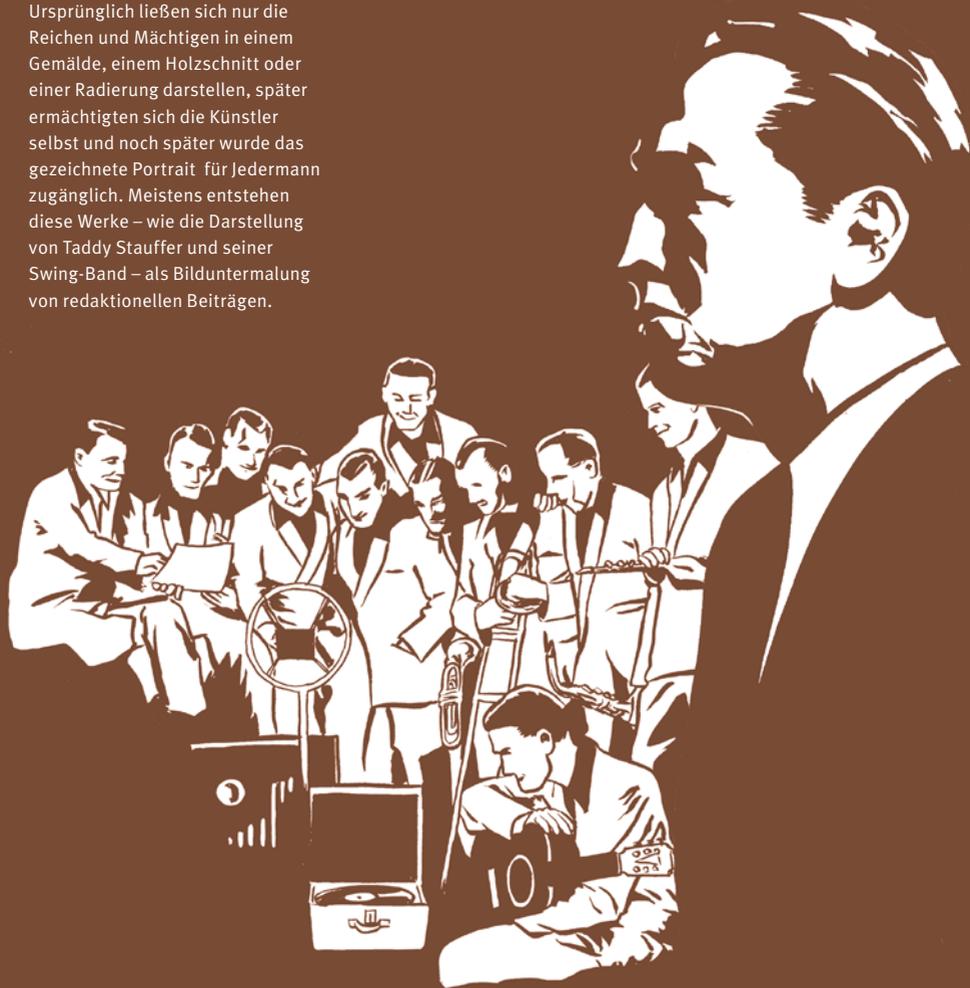
Coverillustration für einen Thriller



Halloween-Postkarte.  
Illustration und Typografie.

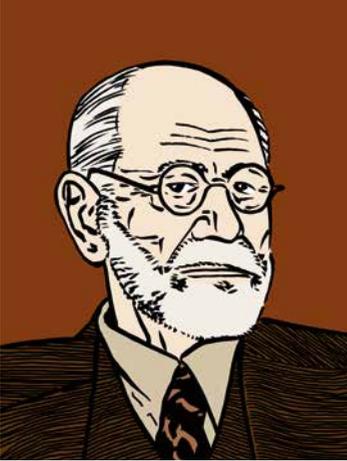
# Illustration ★ PORTRAIT

Portraits sind so alt wie die Malerei. Ursprünglich ließen sich nur die Reichen und Mächtigen in einem Gemälde, einem Holzschnitt oder einer Radierung darstellen, später ermächtigten sich die Künstler selbst und noch später wurde das gezeichnete Portrait für Jedermann zugänglich. Meistens entstehen diese Werke – wie die Darstellung von Taddy Stauffer und seiner Swing-Band – als Bilduntermalung von redaktionellen Beiträgen.





Illustrationen  
Wilhelm Reich,  
Theodor W. Adorno,  
Sigmund Freud und  
Erich Fromm für den  
Psychosozial-Verlag,  
Gießen.



Illustrationen Sigmund Freud, Richard Wagner für den Psychosozial-Verlag, Gießen.

Unten: Bildnis eines frisch Verheirateten Paares. Auftragsarbeit zur Goldenen Hochzeit des Paares.





Zwei Illustrationen für eine Veranstaltungsreihe, bzw. die Werbung dafür. Stilgebend war in diesem Fall der Comic und Film »Sin City« von Frank Miller.

Das war der vom Kunden gewünschte Look und da ich einerseits großer Fan von Miller bin, andererseits seinen Stil nicht imitieren wollte, habe ich Elemente seiner Arbeit aus »Sin City« genommen, wie den extremen Schwarz/Weiß Kontrast und in eigener Interpretation diese Portraits der Veranstalter gezeichnet.

Illustration ★ COMICS



Bonnie  
Baxter

Das Geheimnis  
der Kasematten

# BELLA ROCCA

von Hanspeter Ludwig



»Bella Rocca« entsteht für das Vintage- und Retro-Magazin »Vintage Flaneur«. In der Serie werden Szene-Stereotypen auf den Arm genommen und ...

# BELLA ROCCA

von Hanspeter Ludwig



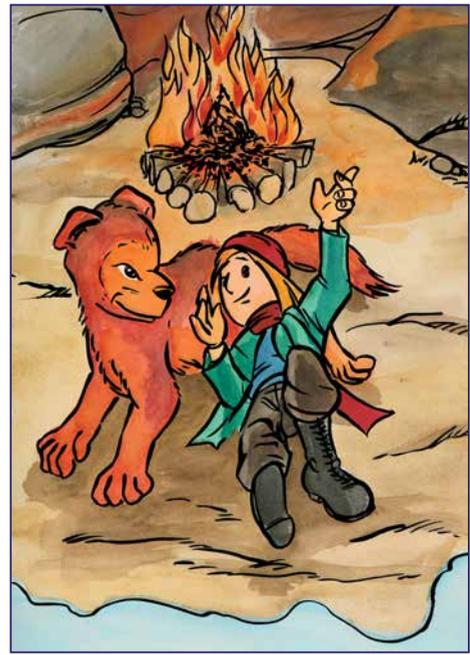
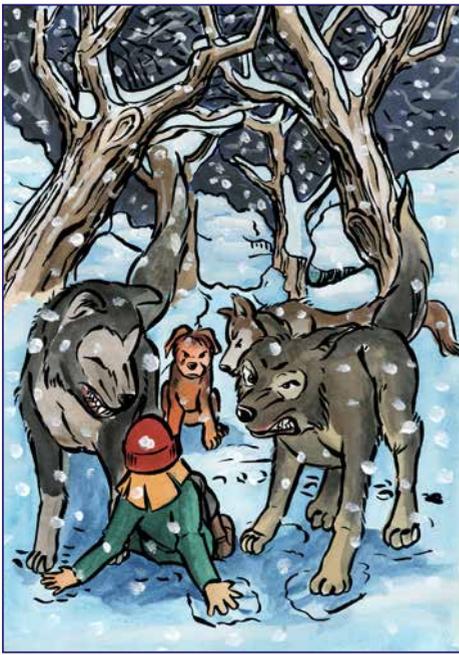
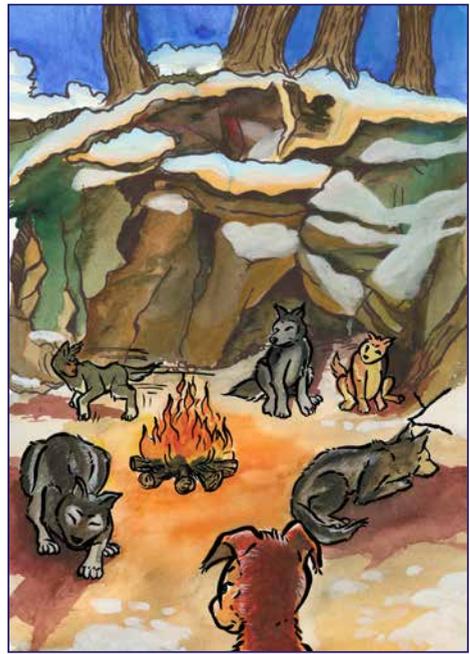
... die Heftthemen satirisch aufgearbeitet. In diesem Fall waren Absinth und Filme das Thema.

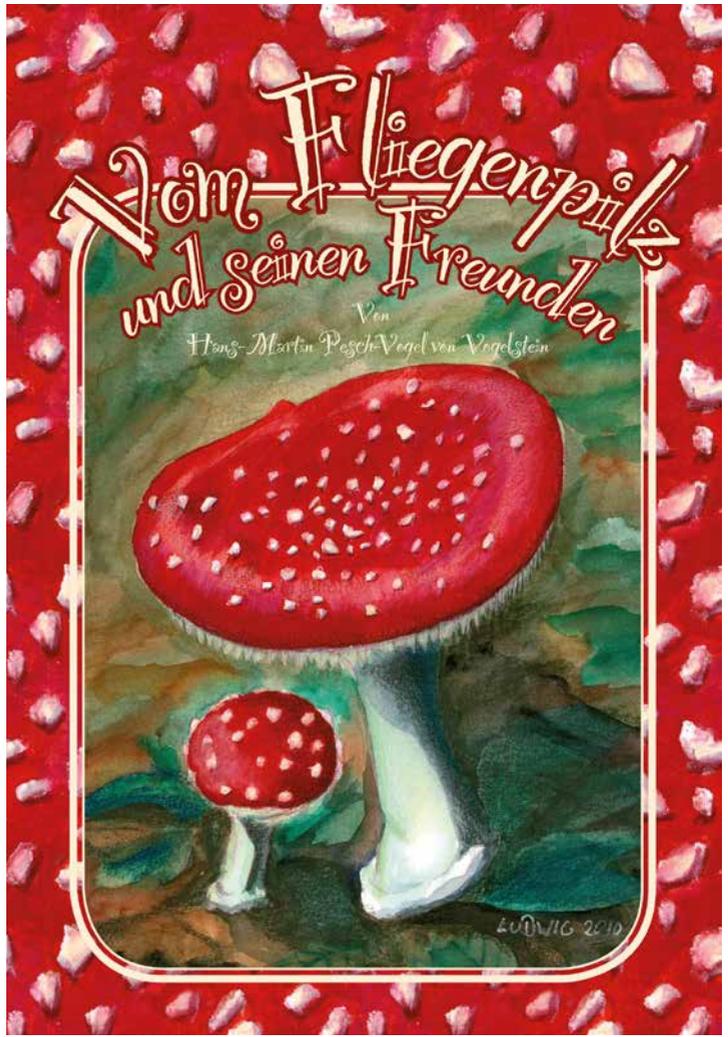


**Illustration** ★ **HINTERBUCH:ILLUSTRATION**



Illustrationen für das  
moderne Märchen  
»Wenn kleine Wölfe  
grünen Nebel pupsen«  
Maverick-Verlag, 2015.  
Aquarell und Farbstifte  
auf Bockingford  
Aquarellpapier





Umschlagentwurf  
und Titelillustration  
für ein Kinderbuch.  
Aquarell und Farbstifte  
auf Bockingford Aquarell-  
papier

# LAYOUT ★ EDITORIAL DESIGN



Stiefmütterchen gibt es dazu und Fuchsien in Weißrosa, Weinrot und Blaugrün setzen sich in den Farben des Kissens fort – so einen passenden Stoff findet man nicht, wenn man eilig danach sucht.

BiKo, die Malerin, benutzt in ihrem Garten Weiß für das Spiel mit Licht und Weite oder als Hintergrund für die gewagteren Hingucker. Deshalb stehen vor dem exotisch weiß-dunkelgrün panaschierten Ilex die rosa Glocken eines Fingerhuts. Vor den Blütenwolken des duftenden Mädesüß ragt über seinen markant

48



gerippten Blättern eine magentafarbene Duftpelargonie ins Licht. Die ungefüllten Rambler hoch droben in den Bäumen bestechen mit übergroßen goldgelben Staubgefäßen und wirken dadurch wie Urrosen aus mesopotamischen Zeiten.

Und hier liegt die andere Faszination dieses Gartens verborgen. Seine Besitzerin hat sich von den zehn Räumen in Sissinghurst Castle und den Sichtachsen mit ihren Räumen im Hidcote Manor Garden inspirieren lassen, wie sie sagt. Weil sie

49



Petra van Cronenburg

**Der Garten  
der Malerin**  
BiKo

Bildband über den Garten einer Malerin

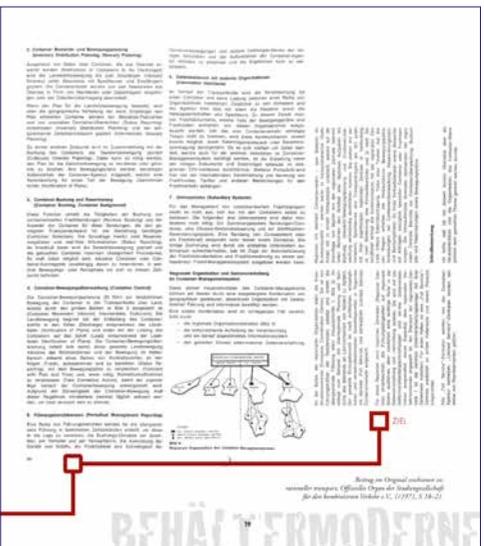
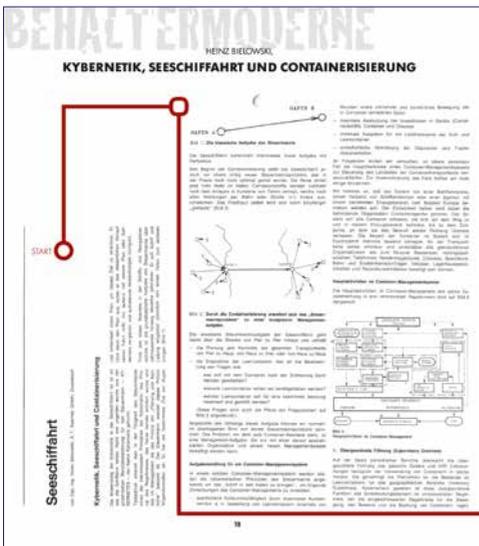
<p>„Wenn ich einmal Oma bin, werde ich am Flussufer sitzen und lachend sagen.“</p> <p>und Gemüts paralytisiert. Die Pflanzen wachsen in einem abgestimmten Takt des Gartens in harmonischen Höhenlinien, wo man sie ohne Böden besorgen pflegen und zieren kann. „Als ich die Anlage, haben mich viele für verrückt gehalten. Das war Mitte der Achtziger und als Architektin im Ort noch unbekannt“, erinnert sie sich.</p> <p>Der Architekt Bernhard Birkensack hatte den Blick für die Anlagegestaltung, für Stufen und Pflanzen, mit denen man unterschiedliche Raumstrukturen schaffen konnte. Trotzdem ist der Garten über die Jahre hinweg stetig gewachsen, den unterschiedlichen Bedürfnissen nach – und er wird immer wieder aufs Neue von seiner Gärtnerin verändert. Sie stellt was</p>	<p>träumend zwischen den Blumen, hat den Blick schweifen und erheben hat einen Blick, die in eine gewisse Bahn geordnet werden möchte, und dort den Weg einer Klärung, die neue Führung braucht. Genau deshalb wird der Garten lebendig, weil dem eigentlichen Plan über die Jahre hinweg. Die Gärtnerin greift mit Geduld nur noch geistlich an, als könnte sie diesem Stück Natur ab, was es benötigt.</p> <p>„Anderer Leute haben schon keine Grundstücksfläche einen fertigen Gartengrund in der Tasche“, sagt die Besitzerin. „Wir haben den Garten erst überdacht mit der Zeit gemacht.“</p> <p>Rund dreißig Jahre später verabschiedet bereits die Einkehr an der Straße. Zunächst ist es nur ein vages Gefühl.</p>



Des Gestalters Traum: »Tumult, Schriften zur Verkehrswissenschaft«, von Frank Böckelmann und Walter Seiter herausgegeben, ist ein Magazin, das im Raum zwischen

Philosophie und Kunst verortet ist. Durch den Anspruch des Magazins ergeben sich hier für den Gestalter praktisch unendliche Möglichkeiten, zu experimentieren.

Doppelseitig als Kapitelanfang sind hier ebenso möglich, wie eine »Wegeführung« durch ein Faksimile (unten). Hier zu sehen, sind zwei Beispiele aus der N<sup>o</sup> 38.





Spätestens mit der Finanzkrise 2007, der die Wirtschaftskrise auf dem Fuße folgte, hat der Markt als ultima ratio aller gesellschaftlichen Wahrheitsansprüche durch die Allmachtphantasien des frei flottierenden Finanzkapitals seine Glaubwürdigkeit bei mehr als drei Viertel der Bevölkerung Europas und der USA endgültig verloren – so belegen es die Umfragen aller gängigen Institute.

*Leopold von Stein, Abbildung von einer antiken Leinwand, um 1810 von J. B. Chodry 1749, Öl auf Leinwand, 110 x 154 cm, Staatliche Museen Berlin, Foto: Gero Gaege*

Der »Tumult« bietet Platz für die unterschiedlichsten typografischen Spielereien. Illustrationen zu den Artikeln unterstützen die Aussage oder spielen mit den Themen, wie

zum Thema »Bildungskanon«, bei dem auch die Nähe zwischen »Kanon« und »Kanone« besprochen wird. Die passenden Illustrationen dazu habe ich digital collagiert.

Beispiele aus Tumult N° 37, zum Thema »Kein Halten mehr – Modelle der Letztbegründung«.

JOHANN HORSCH  
**HALT, HALTEN, HALTUNG  
BILDUNGSKANON UND KULTURELLE IDENTITÄT**

Die Kanone und die Kanone haben mehr gemeinsam als nur ihren Wurzeln Ursprung. Die griechische Wortwurzel ist dem Lateinischen entlehnt (vgl. habe, genus, amare, habere, amare, genus) es meint dort und durchaus auch nach seiner Übersetzung ins Griechische und Lateinische ein Rhythmus, ein Maß, in demem Wirkendes weitergeleitet wird, hergeleitet werden – aber eben auch gerade Stangen, Maßstäbe, spüren Konzepte bilden. Die Höhe dieser Maßstäbe kann es prägen, ein hohes Ziel zu erreichen nämlich einem Kanonwerk ideale Proportionen zu verleihen. Das gelingt, wenn man sich an geltende Regeln hält. Und so verwendet es nicht, daß die griechische Wortwurzel schon bald synonym mit »Regel« verwendet wird. Epiker (und viele Romanen) spielen auch Kanon handelt von der Regel (Kanon (Kanon) der Erkenntnisgewinnung). Der Einsatz eines Rahmens kann aber auch gänzlich andere Zwänge darstellen, nämlich dann, eine schwere Regel präzisieren in der Zeit zu schreiben, auf daß die griechische Wortwurzel sich zum Ziel des Proportionsmensur zu strecken, um dem idealen Plan zu schafften: das ist der ideale Kern des kanonischen Projekts.

Über schöpferische Zerstörung hat nicht ein der Nationalökonom Joseph Schumpeter (1883-1950) nachgedacht. Mit einem von 1910's. Die verfallenen und nun fragmentarisch überlieferten Schrift waren dem Titel »Kanone« für die griechische Bildende Publiker ein eigenem wirkungsvollen Programm gesteuert. Einen neuen beherrschenden Kanon

verdrängt visuell dieses Programm. Publiker Status eines Sportwettens setzt die reguläre Leitlinie des Kanons gleich zweifach um. Die Körper des Sportwettens gilt als Kanon, nämlich als Maß der wohlproportionierten menschlichen Gestalt. Und die Spore, den er zu werfen im Begriff ist, symbolisiert die Maß-Stange, die Spore aber eben auch das Instrument, das Unpassendes, Widriges, Unkanonisches verfallen kann.

Dann kanonischen antiken Bildbauern ging es um nichts Geringeres als darum herauszufinden, wie die idealen Proportionen von menschlichen Körpern, von Tieren und letztlich aller Willkürigen ausmessen haben. Dazu bedienten sie sich eines Kanons, also einer Maß-Stange. Dem Programm war künstlerische Erfolg verbunden. Der antike Baumeister Vitruvius machte es sich zu eigen, die Erkenntnis-Kriterien waren in seinem Eindeutigen Praktike-Fund, und noch die ästhetische Bildner Johannes Goettlich Schabus publizierter 1834 ein maßstabliches Werk mit dem Titel *Publiker oder die des Maßes als Menschen*.

Das und nur das von vielen Stimmen auf dem kanonkanonierten Kontexten den Weg des Versuches einer Lösung von zentralen zwei Problematiken. Das erste ist ein zentrales in der kanonischen Grundstruktur: Wie soll die ideale Werk beschaffen sein? Die Antwort ist negativ: kein zur Banalität. Es soll kanonisch sein, und das heißt, es soll eben zwei geltende Regeln und Maßes des Schönen, Wahren und Guten entsprechen. Diese negative bei sinnvoller Bedeutung

nimmt der Begriff »Kanon« steigt an. Das macht ihn genau in dem Maße angrifflich, in dem das Kanon-Verhältnis substantiell aufgelöst wird. Denn nicht alle Menschen und Kulturen sind sich darüber einig, ob Bibeln-Frauen oder schmale Modelle, ob ein Gott, kein Gott oder mehrere Götter, ob Stockauf oder Stockauf-Frohde als schön, wahr und gut gelten sollen. Und so übertrug es nicht, daß die reguläre im normativen Gehalt des Kanon-Begriff sich gerade auch in der religiösen Sphäre durchgesetzt hat. Man spielt von den kanonischen heiligen Texten, vom kanonischen Kirchenrecht oder vom Gesetz Mosaic, vom rechtlichen Heiligkeit.

Das zweite Problem zu vermarkten. Wenn sich zu viele an die Maxime haben, Kanonwerke schaffen zu wollen, die göttlichen Anzeichen genügen und kanonisch sein wollen, entsteht meist das Gamm. Statt einer kanonischen Idee entstehen dann viele Stimmen. Man kann das positive denken und sich über die göttliche Fülle großer Werke freuen; man kann das aber auch als Durcheinander, als eine, als Kanonchen, als Unübersichtlichkeit, können als Problem verhandeln. Das Neue ist polyphon, und sie sind auf Polyphonie. Es ist begrifflich-konkret konventionell, daß die durchdringende Wort Kanon spürten mit 13. und 16. Jahrhunderten war und spezifisch verwendet wird – nämlich als Bezeichnung für die sich von der frühen Neuzeit ausbildende Form des musikalischen Kanons. Wie ein Kanon steigt, bildet das polyphone Kanonistik fertig, anders und doch korrespondierend zu anderen, untill verortet und doch gleichzeitig mit anderen, absonnen und in der Distanz doch kanonisch zu assoziieren.

Wie der musikalischen Form des Kanons paradigmatisch gelingt, kann nicht aber weiter auf andere Sphären übertragen werden. Nicht alle Konflikt, Konstruktions, Charakteristika, Diskurse, Gesetze, Erwartung, Widersprüche, Schöne, Werke, Konventionen können Elemente eines kanonischen entscheidenden Kanons werden. Nicht einmal all die Werte, die im kanonischen Gehalt geschafften werden, kann ein einheitlicher Mensch sein, anzuhören und zu hören. Und deshalb bemüht es einen Kanon in zweiten Sinne – in einem Sinn, der sich notwendig lösen im Zeichen der Kanonen immer stärker durchsetzt. Dieser Kanon-Gebäude Minder substantielle Fragen nach dem Kanon, Wahren und Schönen wachsend an, will vielmehr funktional dafür sorgen, daß die komplexe Rekonstruktion Aufmerksamkeiten ausfüllen bewahrt wird. Die funktionale Kanon-Veränderung konzentriert nicht etwa Maße und Regeln der Produktivität, sondern stärkt die Verbote, die Verbodung und der Ausgrenzung. Nicht alle kanonisch sein. Fast alle können sehr relevant dafür regieren, wenn sie durch Joseph Beuys kontinuierlich Diskurs »Jeder Mensch ist ein Künstler« inhaltlich mobilisiert werden; aber fast alle müssen dann zugleich die Erklärung machen, daß es höhere und niedere Künstler Adel gibt, daß nicht alle so gute Künstler sind wie Joseph Beuys und daß das Konzept

gehoben. **A** hufstete die Nacht, doch ist er heiter am Morgen.

**A** hatte eine erträgliche Nacht, nur hatte er einen sehr

bedeutung des Erlebens schulpädagogischer Situationen unbewusst

Innen die in der analytischen Reflexion erkannten unbewusst  
 Strebungen in ihrer pädagogischen Arbeit verantwortungsvoll  
 berücksichtigen können.  
 Hierauf werden in Abschnitt 5.3.4 Textpassagen dargestellt, in denen  
 AutorInnen zeigen, dass die analytische Reflexion des Erlebens der  
 LehrerInnen den Zugang für ein analytisch orientiertes Verstehen  
 bilden kann. LehrerInnen stellen die analytische Reflexion ihres  
 Erlebens in den Dienst des Verstehens von schulischen Beziehun-  
 gen – von dyadischen Beziehungen, von Gruppenprozessen und  
 von Beziehungen, die über das Klassengeschehen hinaus die Schule  
 als Organisation betreffen.

### 5-3-3 Die durchgängig zum Ausdruck gebrachte Auffassung I: »Erleben ist stets präsent.«

Folgende Artikel bringen exemplarisch die Auffassung zum Ausdruck,  
 jede Lehrerin und jeder Lehrer verspüren in schulischen Situationen  
 permanent unterschiedlichste Gefühle; LehrerInnen können sich ihrem  
 Erleben nicht entziehen.

#### 5-3-3.1 Ein Blick in Hirblings »Pubertät und Schülerrevolte«

Hirblinger zeigt in seinem Buch »Pubertät und Schülerrevolte« (1992),  
 dass LehrerInnen in schulischen Situationen immer mit Gefühlen kon-  
 frontiert sind und dass diese Einfluss auf die weitere Gestaltung der  
 LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung sowie auf die weitere Gestal-  
 tung des Unterrichtsgeschehens nehmen. Anlässlich der Auswertung  
 des Soziogramms bittet Hirblinger in seiner Funktion als Klassenvor-  
 stand die KlassenlehrerInnen der 8.a, einer schwierigen Klasse, zu einer  
 pädagogischen Besprechung. Im Gespräch sollen die LehrerInnen ein-  
 ander offen mitteilen, »was als emotional unerträglich« im Unterricht  
 erlebt wird (1992, 53). Ein Blick ins Gesprächsprotokoll:

»Ich: Abgelehnt werden: Herbert, Alexander, Albert, Volker, And-  
 reas; als Stars positiv aufgewertet werden: Maximilian, Michael,  
 Hannes.

Herr H.: Ich sehe schon ein Problem  
 wahrscheinlich kommt das

Außenseiter?

Frau M.: Gerade bei Andreas u  
 dass der Lehrer noch erw

jenigen, die unter dem p  
 sie brav sind, sondern ü

Ich: Beim Volker kann ich  
 das Soziogramm beka

agiere ... einfach unwe

Frau M.: ... ich auch ...

Herr L.: Bei mir käme dan

Frau M.: Bei mir sind es Ax

emotional ein sehr g

der immer, wenn ich

ich glaube, ich mag

im Unterricht stiel

in die Klasse un

zwei nerven m

Ich: Du hattest ja au

böcken« in der

Frau M.: Ich weiß

klasse übertr

so sagst, wei

Herr K.: Ich muss

sönlichen G

beim Alex

persönlich

xander k

gut weg

wird pr

Herr H.: Be

simpe

man

ich, 4

die

get

5. Zur Bedeutung des Erlebens schuldaggischer Situationen ...

rInnen die in der analytischen Reflexion erkannten unbewussten Strebungen in ihrer pädagogischen Arbeit verantwortungsvoll berücksichtigen können?

5.3.2. Hierauf werden in Abschnitt 5.3.4 Testpassagen dargestellt, in denen AutorInnen zeigen, dass die analytische Reflexion des Erlebens der LehrerInnen den Zugang für ein analytisch orientiertes Verstehen bilden kann. LehrerInnen stellen die analytische Reflexion ihres Erlebens in den Dienst des Verstehens von schulischen Beziehungen – von dyadischen Beziehungen, von Gruppenprozessen und von Beziehungen, die über das Klassengeschehen hinaus die Schule als Organisation betreffen.

5.3.3 Die durchgängig zum Ausdruck gebrachte Auffassung: Erleben ist stets präsent.

Folgende Artikel bringen exemplarisch die Auffassung zum Ausdruck, jede Lehrerin und jeder Lehrer verspüren in schulischen Situationen permanent unterschiedliche Gefühle; LehrerInnen können sich ihrem Erleben nicht entziehen.

5.3.3.1 Ein Blick in Hürblings »Pubertät und Schülerrevolte«

Hürbling zeigt in seinem Buch »Pubertät und Schülerrevolte« (1992), dass LehrerInnen in schulischen Situationen immer mit Gefühlen konfrontiert sind und dass diese Einflüsse auf die weitere Gestaltung der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung sowie auf die weitere Gestaltung des Unterrichtsgeschehens nehmen. Anlässlich der Auswertung des Soziogramms hinter Häufigkeit in seiner Funktion als Klassenverwalter stand die KlassenlehrerInnen der 8.a, einer schwierigen Klasse, zu einer pädagogischen Besprechung. Im Gespräch sollen die LehrerInnen einander offen mitteilen, was als emotional unregelmäßig im Unterricht erlebt wird (1992, 53). Ein Blick ins Gesprächsprotokoll:

Ich: Abgelehnt werden: Herbert, Alexander, Albert, Volker, Andreas als Stars positiv aufgewertet werden: Maximilian, Michael, Hannes.

154

5.3 Auf Schule bezogene Beiträge aus dem Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik ...

Herr H.: Ich sehe schon ein Problem ... Albert ... Da kann man sagen, wahrscheinlich kommt das von früher. Aber warum ist Andreas Außenstehender?

Frau M.: Gerade bei Andreas und Albert kann ich mir nicht vorstellen, dass der Lehrer noch etwas dazu tut. Bei mir sind das nämlich diejenigen, die unter dem positiven Verhältniss laufen. Nicht nur, weil sie brav sind, sondern überhaupt, weil sie sympathisch sind.

Ich: Beim Volker kann ich mir nur beobachten, wie ich, obwohl mir das Soziogramm bekannt ist, immer wieder sehr aggressiv reagiere ... einfach unverhältnismäßig aggressiv ...

Frau M.: ... ich auch ...

Herr L.: Bei mir käme dann noch der Axel hinzu ...

Frau U.: Bei mir sind es Axel ... und Michael ... Zudem hab' ich persönlich emotional ein sehr gespanntes Verhältnis, das mag ich nicht! Obwohl der immer, wenn ich niemanden mehr habe, dabei ist, und mit mir. Aber ich glaube, ich mag ihn vor allem deshalb nicht, weil er mir jede Pointe in Unterricht sieht. Er nimmt alles vorweg, schreibt alles unbereit in die Klasse und auch durch seine Ratscherei mit Hannes ... Die zwei nerven mich. Da hab' ich ein sehr gespanntes Verhältnis. Ich: Da hastest ja auch noch das Gefühl, dass Hannes zu den Stundebüchern in der Klasse gehört ...

Frau M.: Ich weiß nicht woher ... Vielleicht habe ich das aus der Vor-Klasse übertragen ... Ich geh' ihnen manchmal eine drüber, wie da so sagt, weil sie mich so oft stören im Unterricht ...

Herr K.: Ich muss sagen, wo ich »Schwierigkeiten hab' mit meinen persönlichen Gefühlen, oder ich so mich besonders bremse, das ist bei dem Alexander. – Den Alexander, den mag ich also, doch ich persönlich nicht und ich bin also besonders vorsichtig. Und der Alexander kommt insgesamt für das, was er macht, fast ein bisschen zu gut weg bei mir; weil ich mich selber vielleicht zu sehr bremse ... er wird praktisch von allen Seiten abgelehnt ...

Herr H.: Bei mir ist es nicht so, dass ich den Alexander ablehne, ganz simpel ausgedrückt. Manchmal ist die Beziehung ganz gut und manchmal schlecht und dann rücken wir zusammen. Was ich, glaube ich, für einen Fehler dabei mache, ist, dass das immer runderum die andere in der Klasse mitkriegen, dass das weniger alleine ausgegärt wird. Das sehe ich jetzt als Fehler an.

155

Seit 2005 betreue ich alleinverantwortlich die Buchgestaltung für den »Psychosozial-Verlag«, Gießen. Im Gegensatz zu belletristischen Werken oder Editionssatz müssen hier bis

zu fünf Überschriftenhierarchien, Zitationen, Aufzählungen, Fußnoten, Interviews, Literaturangaben und lebende Kolonnen gestalterisch unter einen Hut gebracht werden.

Beispielseiten aus »Die Macht der Emotion im Unterricht« von Margit Datler und »Das Freud-Museum in London«, © Psychosozial-Verlag, Gießen.

Die Freud Museen in London

In etlichen Teilen der Sammlung sind Stücke von hoher Qualität zu finden. Die prähistoischen Objekte, einschließlich der Haushaltskeramik und eines Faunskells aus dem vordynastischen Ägypten, sind Anzeichen für Freuds Interesse an den frühesten Ursprüngen der menschlichen Kulturen. Ähnlich vielen Sammlungen der damaligen Zeit, bestat Freud eine Anzahl ägyptischer und babylonischer Reliquie, von denen einige sehr schön geschliffen sind. Die Bronzestatuen der ägyptischen Götter und Göttinnen, die auf seinem Schreibtisch angeordnet sind, weisen eine exzellente Qualität auf. Ein weiteres vortreffliche Auswahl an ägyptischen Uschebti. Die Gruppe der griechischen Gefäße, ob es nun die vorklassischen korinthischen Alabaster und Amphoren oder die klassischen Leuchter sind, wurde sorgfältig ausgewählt und zeugt von tiefgründigem Interesse. In einer der Vitrinen dominieren die Terrakottafiguren, einschließlich Freuds Sammlung der Eroten, unter ihnen finden sich einige groß modellierte Figuren aus den berühmten Überresten der Stadt Myrina in Kleinasien. Eine weitere Vitrine enthält eine Vielzahl von kleinen Bronzegegenständen römische Götter und Göttinnen, Miniaturen von erasischen Sokolaten, östliche Schelwangen, ägyptische und erasische Spiegel. Die Sammlung beinhaltet auch eine Anzahl von Kleinteilen: Amulette, Skarabäen, geschmiedete Edelsteine und Perlen. Kurz gesagt, das Ganze ist ein Füllhorn, das Freuds leidenschaftliches Interesse an antiken Kulturen und -die Abenteurer des Sammelns- widerspiegelt.

Die Skulpturen von Freud's Schreibtisch in London beherbergen einige bewegte Momentos, wie zum Beispiel seinen Ehrentitel, Briefpapier mit dem Aufdruck seiner beiden Londoner Adressen (Elsworth Road und Marsfield Gardens), einige kleinere ägyptische Amulette, ein Vergoldungsgerät und einen Menschenherz zum Ausmeßen kleiner Objekte. Die zwei zuletzt erwähnten Gegenstände erinnern uns an die praktische Seite des Sammelns und an den Umstand, dass sie einem alten und kranken Mann in seinem ungemessen luxuriösen Hobby unterstützen, indem sich eine Tür zu fernem Ländern, zu den Zivilisations des Altertums und zu antiken Religionen und Mythologien öffnete.

Auf zahlreichen Objekten aus Bronze, Stein und Terrakotta befinden sich Nummern in roter Farbe. Es ist eindeutig, dass die Nummerierung nicht aus dem Zeitraum der Anschaffung stammt, sondern erst später erfolgte, weil sie für die von den Nazis geforderte Wertermittlung notwendig war. Diese Indizien deuten darauf hin, dass die roten Nummern während der angestrebten Periode zwischen April und Mai 1938 angebracht wurden, als die Freuds auf ihre Auktionspreise warteten. Ein Objekt, das diese Tatsache äußerst offensichtlich demonstriert, ist eine steinerne Figur des Osiris, die jetzt auf Freuds Schreibtisch steht. Dieser bedeutungsvolle Gegenstand wird in Freuds »Käsester« chronologisch als Geschenk seines Bruders Alexander im März 1936

124

Die Sammlung

erwähnt. Die Figur trägt die Nummer 8: Das muss sich auf ihre Position an achter Stelle in der hinteren Reihe auf dem Schreibtisch beziehen.

Im Mai 1938 wurde eine formelle Wertermittlung von Hans Demel vom Kunsthistorischen Museum vorgenommen. Freud hegte den Verdacht, dass die Nazi-Behörden seine komplette Sammlung beschlagnahmen würden. Auf dem 1. Juni 1938, ein paar Tage nach Demels Besuch, schrieb Freud jedoch an seine Schwägerin Minna Bernays: »Die eine gute Neuigkeit ist, daß meine Sammlung freigegeben wurde. Keine einzige Beschlagnahme, eine geringe Abgabe von RM 400. Direktor Demel vom Museum war sehr pädig, er hat das Ganze zwar auf RM 30.000 geschätzt, aber damit sind wir noch weit unter der Steuerpflichtgrenze. Der Spektierer kann ohne Aufschub mit der Verpackung beginnen.«

Bevor die gesamte Fülle der Freuds freigegeben wurde, mussten sie eine Steuer bezahlen, die die Nazis von den Personen erzwang, die ins Exil gingen: Die Reallohnsteuer belief sich auf 129 Reichsmark oder 25 Prozent von Freuds geschätztem steuerpflichtigen Vermögen. Da aber die Geldmittel der Familie beschlagnahmt worden waren, konnte keine solche Steuer und umso weniger Steuern entrichtet werden. Im Drama der Emigration spielte die Preissenzen erneut eine zentrale Rolle, als sie die geforderte Steuerzahlungen.

Im Juni 1938, als sich die Familie auf ihrer Ausreise nach London in Richtung Elsworth Road befand, bewies Marie Bonaparte eine großartige Fürsorglichkeit: Sie dachte an Freuds Wohlbefinden, indem sie ihn mit einigen Terrakottafiguren überraschte – ein Toast für die Abwesenheit seiner Sammlung, die sich noch in einem Lager in Wien befand. Im Herbst 1938 wurde die Sammlung dann schließlich in London an. Zwei Monate später zog Sigmund Freud in die Marsfield Gardens, das für vier Jahre lang von Martha Freud und Paula Felix für seine



125

# 53 *Wie Spee flüchtig dem Martin Luther begegnete, der zum Zeitpunkt dieser Bewegung schon lange nicht mehr unter den Lebenden war*

»Anwalt der Hexen«  
von Claus-Peter Lieckfeld  
ist im »Vedra« Verlag erschienen. Hierbei handelt es sich um einen historischen Roman, dessen Titelfigur, Pater Spee, tatsächlich existierte. Hierbei war es mir wichtig, die Typografie so wirken zu lassen, als könnte sie im 17. Jahrhundert spielen, ohne gleich zu übertreiben.

In jenen unruhigen letzten Tagen, die Spee in Paderborn verbrachte, schlug ein Traum auf ihn ein, der, einmal geträumt, in den darauffolgenden Nächten zurückkehrte, so als sei er nicht sorgfältig genug zu Ende geträumt worden und verlange nun nach Erlösung.

Er, Spee – seltsam körperlos und geteilt – hatte sich in die Hauptkirche von Peine geflüchtet, verfolgt von weinenden, schreienden, fuchtelnden Menschen, die von ihm verlangten, Gott frei nach ihrem eigenen Wunsch und Bekenntnis anbeten zu dürfen. Allen voran humpelte ein kleiner Mann im Talar der Lutheraner, einer, den sie in Peine den Tollen Kern nannten.

Spee ließ die Kirchenfür von innen verratmen und warf sich unter dem großen Kreuz das Haupt nieder. Das Pochen an der Kirchenwand wurde ohrenbetäubend laut, die tragenden Säulen des Kirchenschiffs begannen zu zittern, als seien sie Masten einer sturmgepeinigten Kogge. Und als Spee schließlich nach heftigem Gebet die Augen auf den Gekreuzigten richtete, schüttelte der das Haupt mit der Dornenkrone. Langsam. Und der Schmerz in seinen Zügen wurde noch eindringlicher.

Da schrie Spee: »Weh mir, weh mir, mein Gott, Du verneinst mich!«

Meist erwachte er von seinem Schrei, doch der Traum lief weiter, sobald er wieder einschlief.

»Warum schüttelst Du Dein teures Haupt, mein HERR und Erlöser?«, wimmerte Spee.

»Wolltest du nicht Antwort auf deine Frage?«

»Auf die Frage ... ob ich recht haben habe in Peine?«

Jesus nickte.

»So habe ich nicht recht getan, die Irrgläubigen auszureiben?«

»Sagte ich euch nicht, als ich auf Erden war?« Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, doch am größten unter ihnen ist die Liebe. Wer bist du, Spee, dass du mein Gebot auf den Kopf stellst und den Glauben höher als die Liebe setzt, und die Hoffnung dabei zertrittt wie ein verkrochtes Blatt?«



Spees Tage gehörten den Büchern. Er beschloss, sich nicht von der Last der Folianten erdrücken zu lassen. Die Bibliothek war in keinem allzu guten Zustand. Spee hatte das oft bedauert. Die Kommentare zum Heiligen Augustin zum Beispiel fanden sich nicht bei den Heiligen Kirchenvätern, wie sie hingehörten, sondern verriamt unter der ausfundernden Literatur zum Konzil von Trient.

Spee konnte nicht umhin, den Konzils-Band über die »Erbünde und den Sündenfall zum Anbeginn aller Menschheit« aufzuschlagen. Er tat es, obwohl die Zeit drängte und die Pferde vor den Lastkutschen im Hof schon mit den Hufen scharrten. Aus dem Buch Era war dem voluminösen Folianten das berühmte Wort von Boethius:

»ACH, ADAM, WAS HAST DU GETAN! ACH, DU SÜNDIGST, KAM DICH FALL NICHT NUR AUF DICH SONDERN AUF UNS, DEIN NACHKOMMEN.«

Spee begann zu blättern und seufzte: Oh, Vater im Himmel, ist denn nicht genug Sünde, die täglich, stündlich, mützlich aufgehäuft wird? Muss denn auch noch die Sündenlast längst vergangener Generationen mitgeschleppt werden?

Wenn sein Lehrverbot zurückgenommen sein würde, wäre es hoch an der Zeit, eine Letzt über die Erbünde zu halten, beschloss Spee. Ja, lassen sich denn wahrhaftig Sünden vergeben ... wie Besitz oder Schulden? War nicht vielmehr die listige Gewohnheit an Sünde gemeint – eine Gewöhnung, die sich in der Tat verbreitet? So wie es auch allenthalben vorkam, dass sich eine bestimmte Art des Sprechens vom

## 72 | SUBVERSIONEN VON POLITIKER UND ÄSTHETIK IN DER GEGENWART ZUM VERGLEICH VON POLITIKER UND ÄSTHETIK IN DER GEGENWART

Hier zeigt sich auch der Unterschied der Subversion zur Provokation. Während die Provokation ihren tabubrechenden Charakter exponiert, versteckt die subversive Strategie ihr unterminierendes Potenzial. Während die Provokation die Debatte herausfordert, unterläuft die Subversion diese. Subversion will nicht als solche erkannt werden, während die Provokation grundsätzlich als solche erkannt werden muss, um wirken zu können. Subversiv an der professionellen Produktion wahrer Ereignisse in der Irak-Kampagne ist das manipulative Potenzial der emotionalisierenden falschen Tatsachen. Dadurch wurde letztendlich die Debatte verhindert und Entscheidungsstrategie unter Ausschluss der demokratischen Meinungsbildung zu Handlungen gedrängt.

Die Provokation kann Teil einer subversiven Strategie sein, sowie auch die Provokation subversiv wirken kann. Im Falle des Nike-Platz sollte die Empörung über die angebliche Umbenennung des Wiener Karlsplatzes eine Debatte über die tatsächlich stattfindende Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes auslösen. Das provozierende Moment war Teil einer kulturellen Grammatik, die den Fake als legitimes Mittel betrachtet, um die politische Realität in Frage zu stellen. Die Auflösung des Fake als Fake ist ein fester Bestandteil dieses Prozesses. Im Falle von Jill & Jennifer hätte die Aufdeckung der Lüge eine kontra-produktive Wirkung für die Ziele der Public-Relations-Agentur nach sich ziehen müssen. Gesellschaftlich problematisch ist, dass selbst nach bekannt werden des Betruges, weder das Image des Betrügers Schaden nimmt noch irgendwelche Konsequenzen zu befürchten sind.

In der Werbung wird unter dem Stichwort »Viral Marketing« das Internet als gefälliger Distributionskanal verwendet. Ziel ist es, Botschaften zu kreieren, die dermaßen Aufmerksamkeitsprovozieren, dass sie von den Usern im Schneeballsystem verbreitet werden. 2003 kursierten Fake Puma-Werbungen im Internet, auf denen ein Mädchen vor einem jungen Knaben, so dass Orakel assoziiert wird.<sup>13</sup> Das Unternehmen distanzierte sich von den Motiven, deren Herkunft Peter Kim, der damalige International Marketing Manager bei Puma so erklärt:

»What really happened – a small Eastern European agency affiliated with Saatchi & Saatchi created the ads on spec, trying to win business with a PUMA subsidiary. They got nothing and emailed the ads to us friends, from that point it snowballed. As you can guess, when the PUMA powers [...] decided to get all corporate on the blogosphere, the whole thing exploded.«

<sup>13</sup> Die Fake-Werbungen finden sich unter anderem im Archiv des Memo-First Blogs: www.memo-first.com/puma.html#story=2003012 (letzter Zugriff am 15.04.2007)

»SUBVersionen«  
Thomas Ernst et al.  
Transcript Verlag, Bielefeld  
Layout und Satz  
Format: 13,5 cm x 22,5 cm  
Die Besonderheit bei diesem Werk war der »Ticker«, ein eigener Artikel, der durch das gesamte Werk als Streifen durchlaufen sollte.

## MERGO TOBIAS SCHÄFER UND HANS BERNHARD | 73 SUBVERSION IST SCHNELLER!

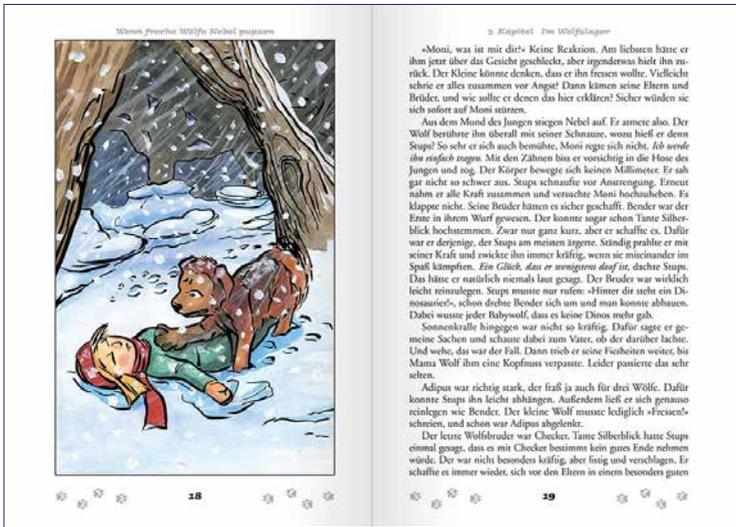
[...] Online store sales were up like CRAZY for a couple of weeks. Too bad we didn't even have the shoes in the ads in stock!«



Puma Fake Ad

Ähnliches ist im Falle einer Werbekampagne des Volkswagenkonzerns zu beobachten: Die Polo, small but tough-Kampagne wurde 2003 durch einen im Internet kursierenden Videoclip erweitert. In dem professionell produzierten Werbeclip fährt ein Selbstmordattentäter in einem Polo vor ein Kaffeehaus. Er zündet seinen Sprengsatz im Auto und tötet sich selbst, der Polo jedoch bleibt unbeschädigt: »Polo, small but tough!«. Auch hier distanziert sich das Unternehmen und kündigt rechtliche Schritte gegen die Urheber des Videos an. Bis heute konnte das Unternehmen die angeblich Verantwortlichen Lee und »Dan« offenbar nicht identifizieren und so bleiben die Urheber eines Films, der von Millionen Menschen gesehen wurde und auch heute noch im Internet abrufen werden kann, unbekannt.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> | Nachzulesen auf Peter Kim Weblog: www.beingpeterkim.com/2006/01/how\_i\_learned.html (letzter Zugriff am 15.04.2007)  
<sup>15</sup> | Der Film und die Gerichte um seine Urheber sind auf nachstehender Webseite zu finden: www.snopes.com/photos/advertisements/wpolo.asp (letzter Zugriff am 15.04.2007)



Seitenlayout von »Die Abenteuer von Stups & Moni – Wenn freche Wölfe Nebel pusen« von Victoria Suffrage

und Enya Kummer. Illustration und Layout wurden von mir gestaltet und aufeinander abgestimmt.



Saycut ★ WERBUNG



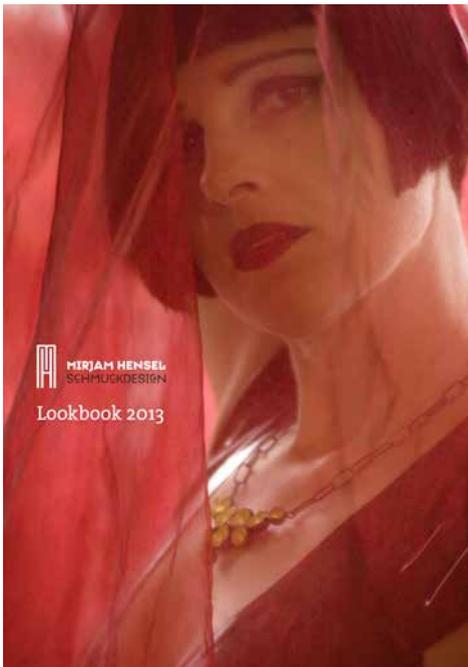
MIRJAM HENSEL  
GOLDSCHMIEDIN



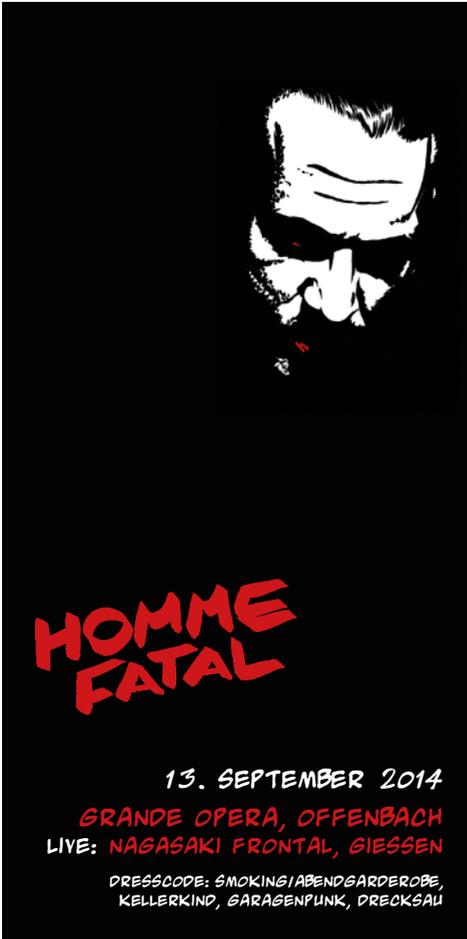
Für die Goldschmiedin Mirjam Hensel habe ich verschiedene Werbemittel entwickelt, sowie das Logo.

Oben: Postkartenflyer mit Motiven basierend auf dem Schmuck der Designerin.

Unten: Cover und Einzelseite aus dem Lookbook der Designerin.







Flyer (links) und Poster (oben) für eine Veranstaltung in Offenbach. Die Ähnlichkeit zur Ästhetik von »Sin City« von Frank Miller war vom Kunden gewünscht.

LETTERHEAD

Dieses schöne Exemplar entstand für einen kleinen Schiffsreiseanbieter, der auf seinem Schoner Touren durch Mittelmeer und Ägäis organisiert. Das Werk wird als Lackierung seines Schiffes und für die Geschäftsunterlagen verwandt.



Diese Wort/Bildmarke entstand für ein Geschäft in der Marburger Oberstadt welches Vintage Kleidung und gebrauchte Schallplatten anbietet. Auch aufgrund der besonderen Voraussetzungen in Marburg, war hier ein etwas zurückhaltender Look angebracht.

Schlicht ist nicht immer *einfach*. In diesem Fall bestand der Wunsch nach einer Wort-Bildmarke, die stilistisch an Art Déco erinnern sollte. Auch die eher strenge Wirkung war

beabsichtigt. Das Logo erfuhr dann schon bald fast genauso viel Beifall wie der wirklich schöne Schmuck der Designerin.



Wort-Bildmarke für einen Verlag. Basis für die Bildmarke war die von mir selbst entworfene Schrift »Luminol«

**Layout** ★ **COVERGESTALTUNG**

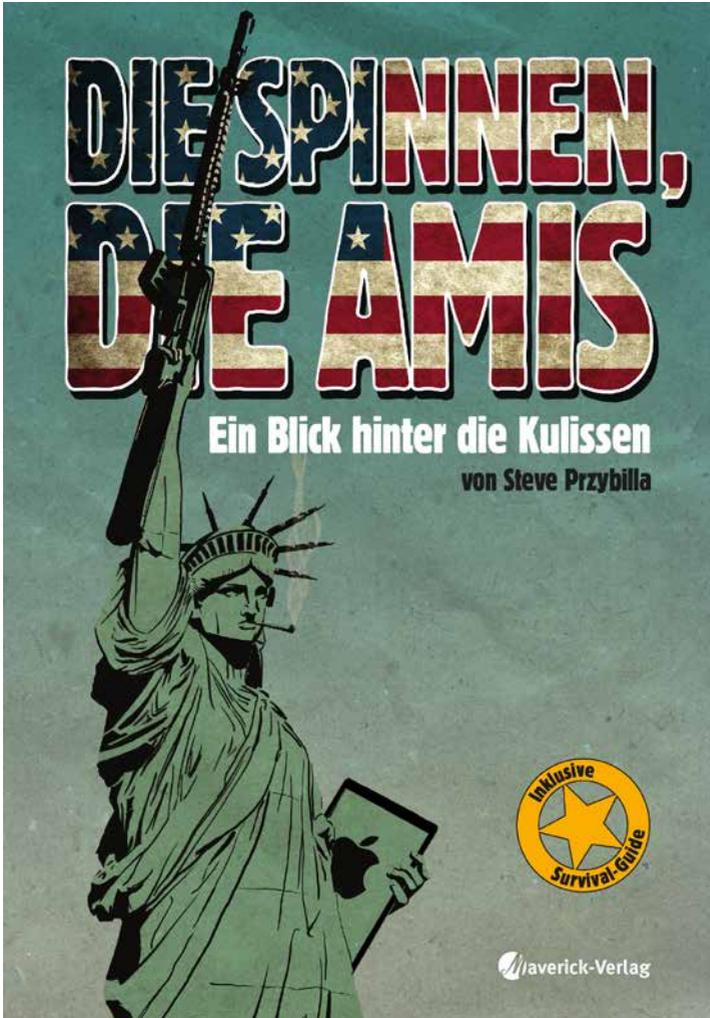
Petra van Cronenburg

# DAS BUCH DER ROSE

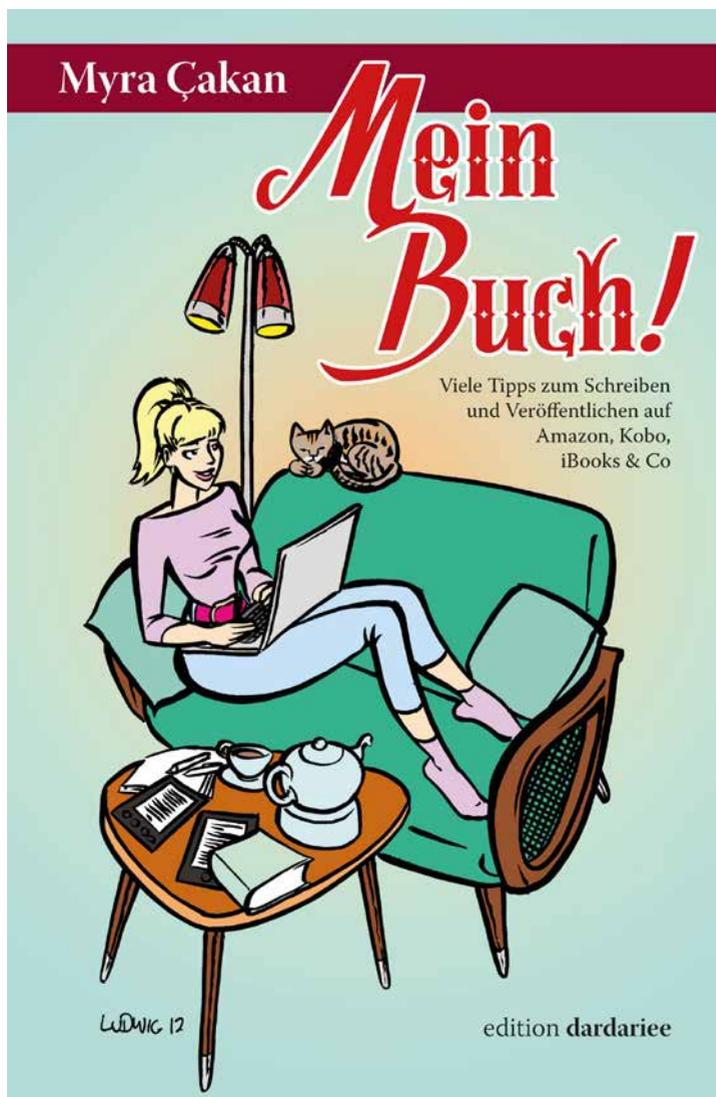
Eine Kulturgeschichte



Edition Tetebrec



Diese Coverillustration entstand noch bevor der Wahnsinn in den USA seine Blüte erreichte. Das Buch erschien im Herbst 2015 im »Maverick-Verlag« und schildert in Reiseberichten die Mentalität der US-Amerikaner.

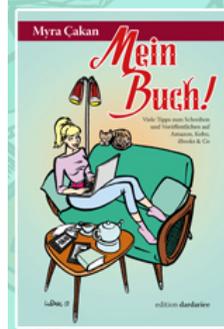


# Mein Buch!

praxisnahe Tipps von Profis rund ums Schreiben, Veröffentlichen und Vermarkten.

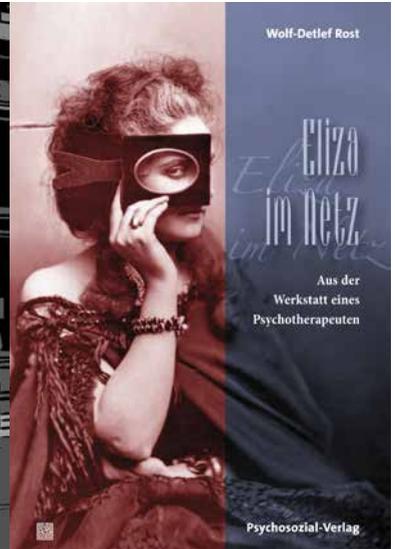
»Danke Myra Çakan, jetzt brauchen mich meine schreibenden FreundInnen nicht mehr nach Insider-Tipps zu fragen, sondern sie können sie einfach downloaden.«

Nika Lubitsch  
Bestseller-Autorin »Der 7. Tag«



Umschlagillustration und Gestaltung für ein E-Book, das auch als Print-Version produziert werden sollte, sowie ein Werbebanner für verschie-

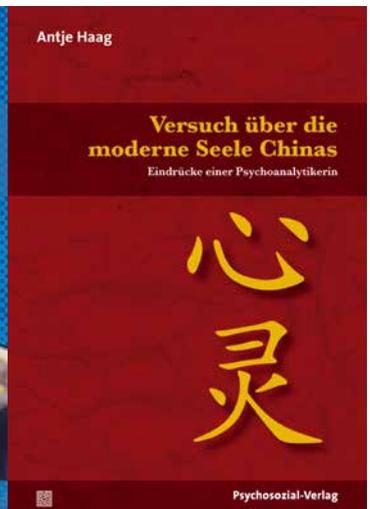
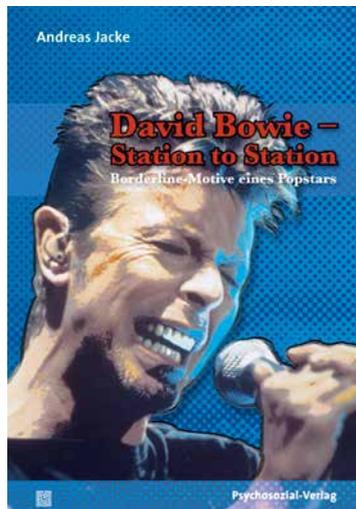
dene Blogs. Die Headline-Schrift, genannt »Luminol«, habe ich selbst entwickelt, basierend auf Filmplakaten aus den frühen 50-er Jahren.

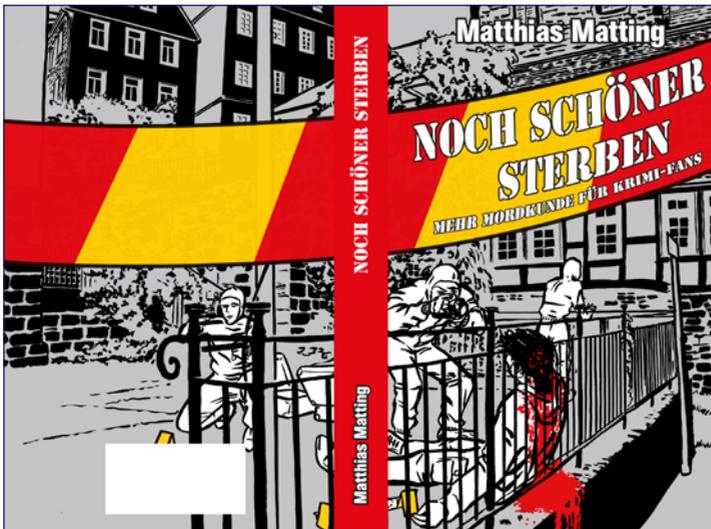
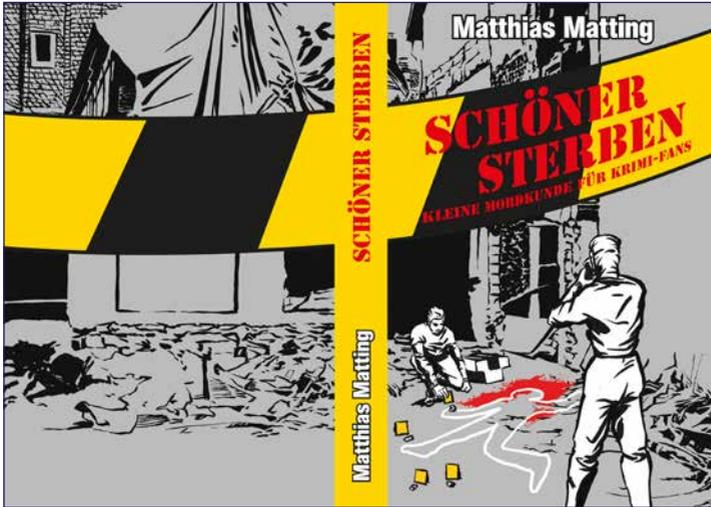


Reihengestaltung Umschläge  
Psychosozial-Verlag, Gießen  
Format: A5

Illustration »David Bowie« basiert auf einer bekannten Konzertfotografie. Der Roman »Wiener Jazztrio« ist insofern besonders, dass ich hier eine Illustration zum Buch machen

konnte und die Typografische Lösung des Titels mit Hilfe meiner Schrift »Luminol« erfolgte. Der Roman spielt in den 30er Jahren, das sollte stilistisch deutlich werden.

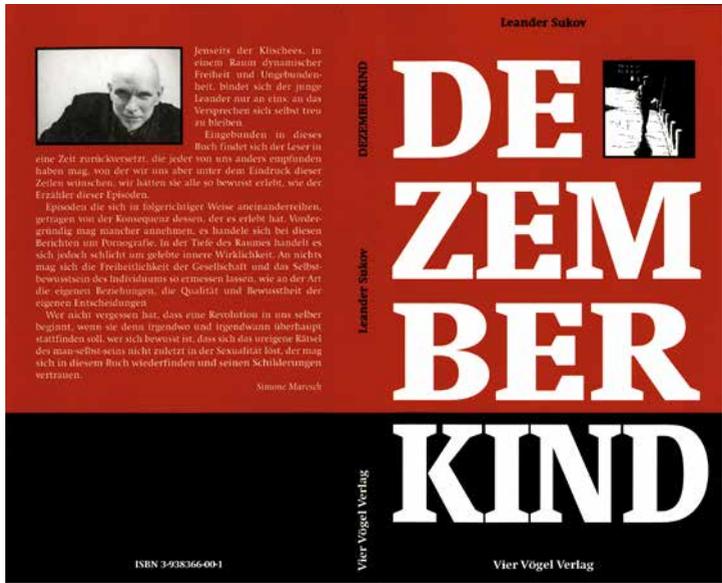




Matthias Matting gilt in weiten Teilen des Buchmarktes als der »Selfpublishing-Guru«. Er feiert große Erfolge mit Thrillern und Sachbüchern. In diesem Fall handelt es sich um eine Sachbuch-Reihe in der es um forensische

Arbeiten geht. Der erste Band – zu dem eigentlich gar keine Fortsetzung geplant war – hatte einen derartig durchschlagenden Erfolg, dass der Autor mich bat, das Cover für die Fortsetzung auch zu entwerfen. schwierig, denn ich hatte es

Anfangs nicht als Reihe angelegt und musste nun gewährleisten, dass eine Ähnlichkeit zum ersten Buch gegeben ist, ohne, dass man beide Werke verwechselt. Die Lösung war dann eine andere Farbpalette.



»Dezemberkind«  
von Leander Sukov.  
Illustrationen, Layout und Satz von  
Inhalt und Umschlag

Format: 12 x 20,5 cm  
Der autobiografische Roman von  
Leander Sukow handelt vom sexual-  
len und politischen Erwachsenwer-

den des Autors. Da seine politische  
Einstellung eine linke ist, bot sich  
für die Illustrationen und Umschlag-  
gestaltung Rot als Schmuckfarbe an.

# Typografie ★ SCHRIFTDESIGN



**FREAK**

Typografie und Schriftdesign sind vermutlich die meistunterschätzten Bereiche im Design heutzutage. Seit es Programme zur Schriftgestaltung gibt, nutze ich die, um eigene Schriften zu entwickeln.

»Gizmo«-Regular 12pt

»Gizmo«-Black 12pt

»Gizmo«-Regular 18pt

»Gizmo«-Black 18pt

Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Gizmo« entstand aus der »artefaktory«, einem frühen Entwurf einer Grotesk-Displayschrift.

Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Gizmo« entstand aus der »artefaktory«, einem frühen Entwurf einer Grotesk-Displayschrift.

»Gizmo«-Regular 12pt

»Gizmo«-Black 12pt

»Gizmo«-Regular 18pt

»Gizmo«-Black 18pt

Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Gizmo« entstand aus der »artefaktory«, einem frühen Entwurf einer Grotesk-Displayschrift.

Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Gizmo« entstand aus der »artefaktory«, einem frühen Entwurf einer Grotesk-Displayschrift.

»Gizmo«-Schnitte

Schriftprobe »Luminol« Regular 12pt

Schriftprobe »Luminol« Regular 18pt

Schriftprobe »Luminol« Regular 24pt

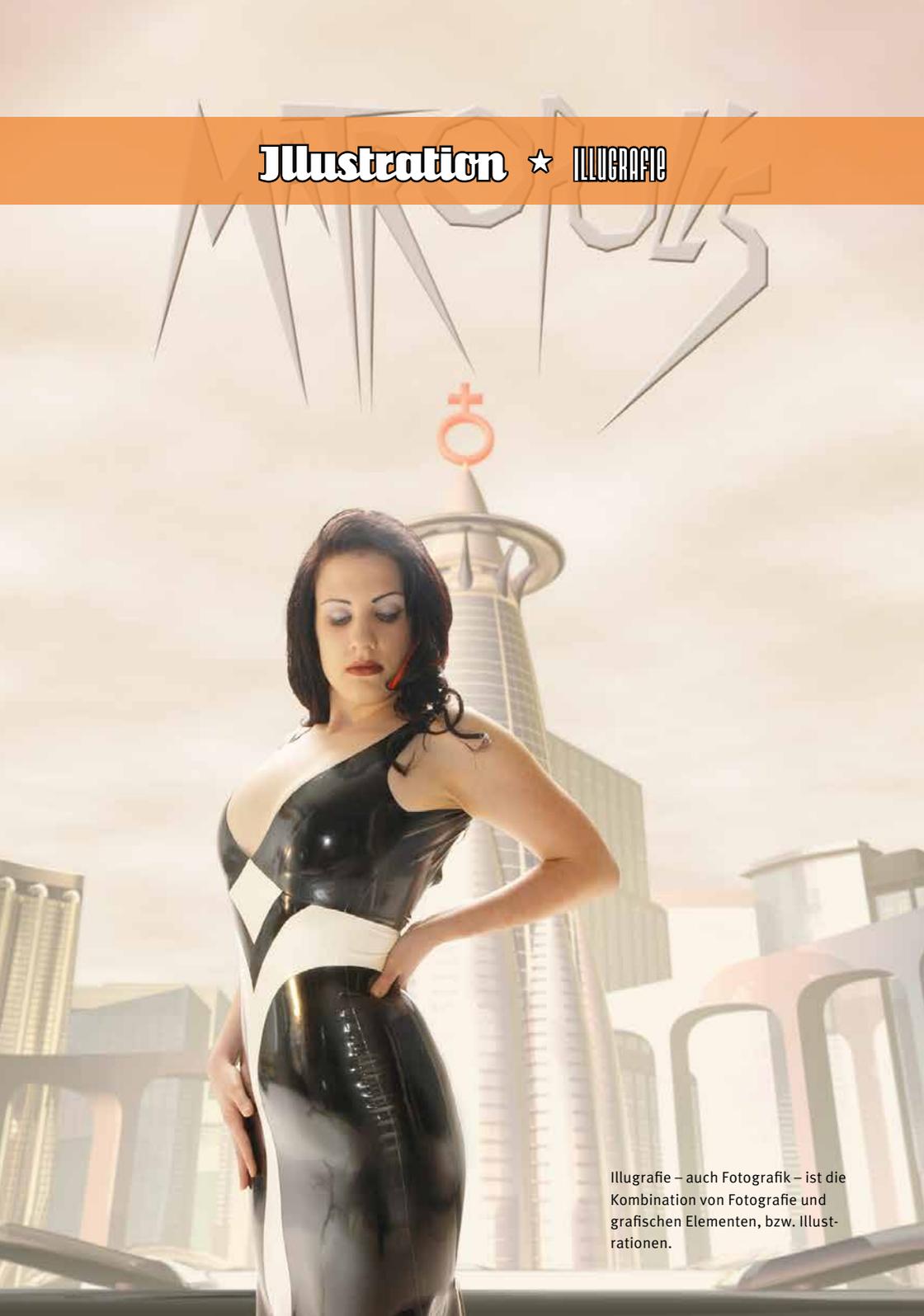
Schriftprobe »Luminol« Fancy 34pt

Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Luminol« wurde durch Filmpakete der fünfziger- und frühen sechziger Jahre inspiriert. Während die »Luminol« Regular gut für Textsatz geeignet ist, benötigt die »Luminol« Fancy deutlich größere Schriftgrade um ihre Wirkung zu entfalten und empfiehlt sich deshalb hauptsächlich für Headlines oder Displaysatz.

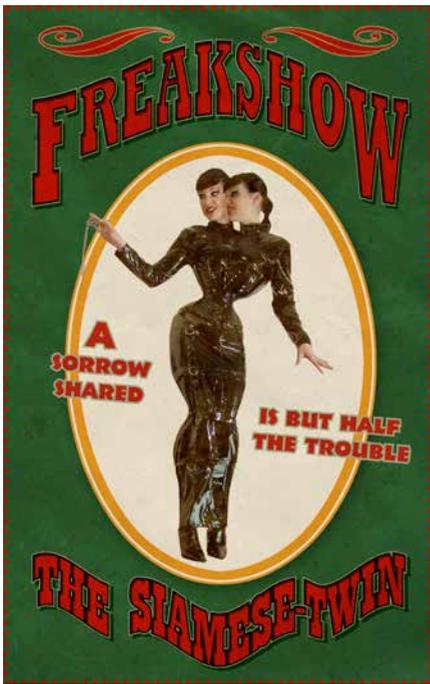
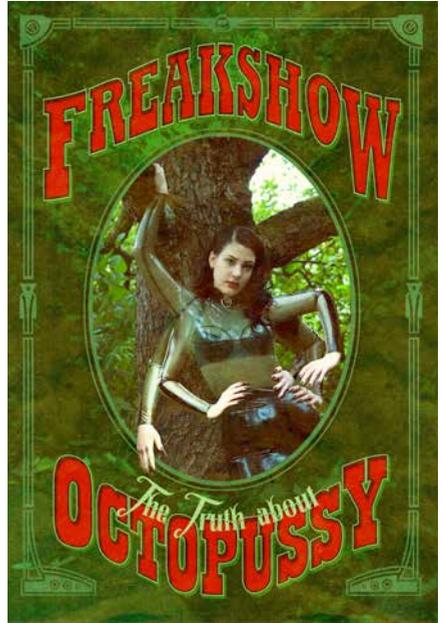
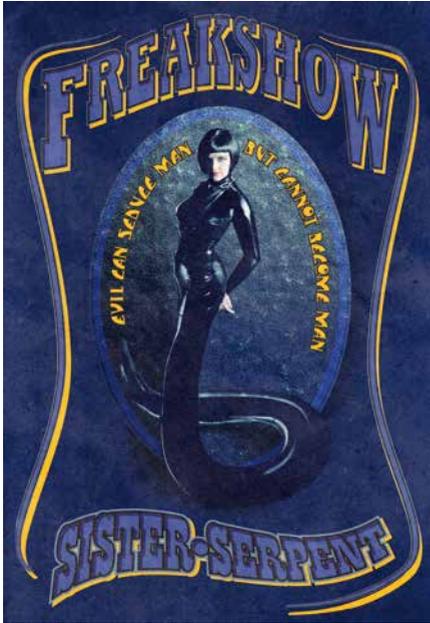
Dies ist ein Text, um einzuschätzen zu können, wie dieser Font einsetzbar ist. Die »Luminol« wurde durch Filmpakete der fünfziger- und frühen sechziger Jahre inspiriert. Während die »Luminol« Regular gut für Textsatz geeignet ist, benötigt die »Luminol« Fancy deutlich größere Schriftgrade um ihre Wirkung zu entfalten und empfiehlt sich deshalb hauptsächlich für Headlines oder Displaysatz.

»Luminol«-Schnitte

# Illustration ★ ILLUSTRATION



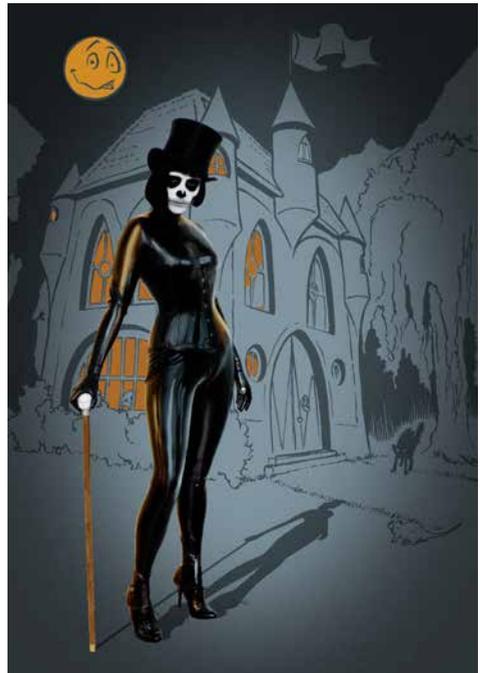
Illugrafie – auch Fotografik – ist die Kombination von Fotografie und grafischen Elementen, bzw. Illustrationen.





Illugrafie – Kombination  
aus Illustration und Foto.

Thema: Halloween,  
bzw. Santa Muerte.



**Illustration** ★ 30





»Dragon«  
3D Storyboard für eine Stop-Motion-

Animationsserie. Die 3D Storyboards erleichterten den Animatoren ihre

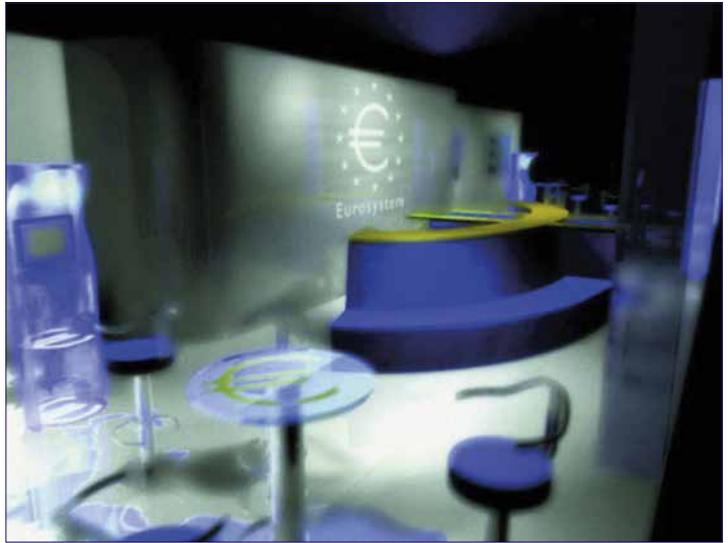
Arbeit, da die Maße und Einstellungen direkt übertragbar waren.



»Frizz« in Action.  
Die 3D-Figur ist hier in einen real gefilmten Hintergrund eingebaut, der

seinerseits wiederum in eine künstliche Benutzeroberfläche eingebaut ist. Der Monitor wurde in seiner

Umgebung mit blauem Monitorinhalt gefilmt und in der Postproduktion freigestellt.



Konzept Messestand EZB

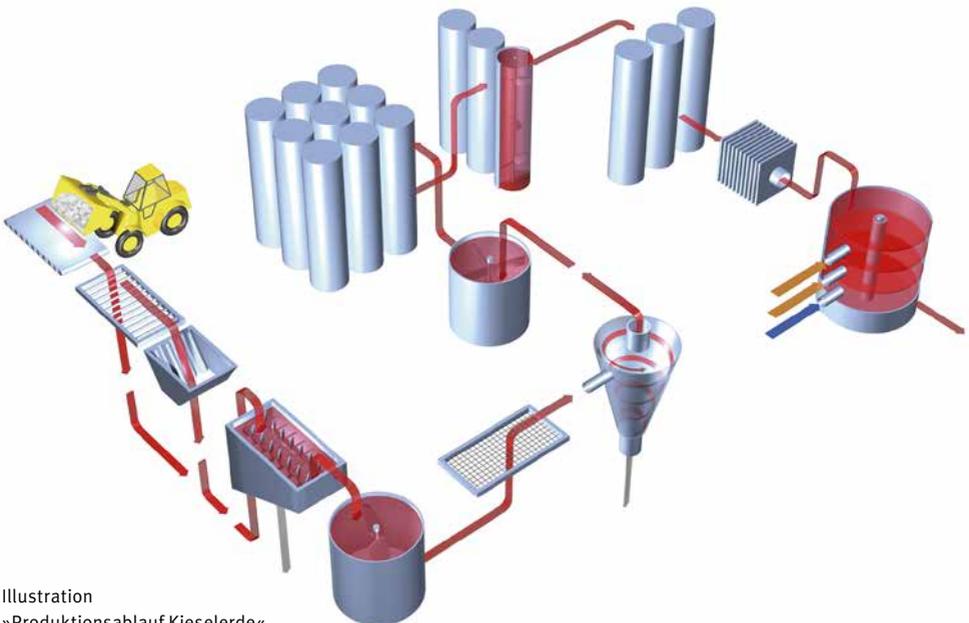


Illustration  
»Produktionsablauf Kieselerde«



Hommage  
an Science-Fiction »Pulps«  
Kombination 3D/  
Fotografie & Typo



Hintergrundbild für  
Anzeigenkampagne  
»Visual Studio« von Microsoft

# Addendum Fotografie



**Broken Toy.** Nur mit dem vorhandenen Licht in einem alten Gartenhäuschen fotografiert.



»Wie, Fotos machen Sie auch noch?«, ist eine Floskel, die ich schon häufiger gehört habe, obwohl es unter Grafikern gar keine Seltenheit ist, selbst zur Kamera zu greifen. Ich nehme das dann als Kompliment und interpretiere es so: Mein Gegenüber hat nicht damit gerechnet, dass ich doch so gute Bilder fabriziere.

Dennoch ein paar Worte zu meiner Fotografie und deren Ursprung. Mit der Leidenschaft für die Fotografie fing irgendwann einmal alles an. Ich wollte, wie meine Mutter, Fotograf werden und als ich mit 15 keine Lehrstelle finden konnte, ging ich auf die Berufsfachschule, Fachbereich Gestaltung nach Marburg.

Erst dort lernte ich meine Liebe zur Illustration kennen und konzentrierte mich von da an auf sie. Die Fotografie habe ich infolgedessen über Jahre, ja, Jahrzehnte vernachlässigt, bzw. gar nicht mehr wahrgenommen.

Erst mit Aufkommen der Digitalfotografie wurde das Medium wieder interessant für mich, denn nun waren all die Motive, die ich zu analogen Zeiten nur mit viel Aufwand umsetzen konnte, plötzlich möglich – und das zu Kosten, die nachgerade lächerlich waren.

Mir ist klar, dass meine Leistung als Fotograf sicher nicht an meine Leistung als Illustrator herankommt, das soll sie aber auch gar nicht. Allerdings hat die Illustration und Grafik mich gelehrt die Dinge anders zu sehen als ein Fotograf und vielleicht liegt hier ein Reiz meiner Bilder. Ich bearbeite fast alle Bilder nach, wäre also für reine Journalistik nicht zu gebrauchen. Dabei schrecke ich zwar meist vor inhaltsverändernden Manipulationen zurück, drehe aber schon gern an Farben und Kontrasten. Glücklicherweise bin ich durch meine Ausbildung auch in der Lage die trockenen, technischen Zusammenhänge bei der Digitalfotografie und dem Print zu verstehen, so hilft mir also die wiederaufgeflamnte Liebe zum Foto auch in der täglichen Arbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hanspeter Ludwig' followed by a stylized flourish.



**Gypsy Queen**, nur mit dem verfügbaren Licht geschossen in einem alten, verlassenen Wohnwagen.



**The Last Walz.** Das Möbelhaus Erbe in Hanau Steinheim stand jahrelang leer und wurde infolgedessen öfter von vandalierenden Gästen aufgesucht, die selbst die riesigen Fensterfronten des 80-er Jahre Baus zum Teil eingeworfen haben. Durch die Reflexionen der Glaskuppelkonstruktion auf den Resten der Scheiben, die sich mit dem Wolkenhimmel draußen vermischen, entsteht ein surrealer Effekt, der durch das Model und seine Abendkleidung noch hervorgehoben wird. Das Bild ist *keine* Montage, ich habe lediglich die perspektivische Krümmung leicht korrigiert.



Ideeengeber und Inspiration war hier das wunderbare Gemälde von Dante Gabriel Rossetti, **Ophelia**. Wir hatten ein langes Wochenende mit drei komplett unterschiedlichen Shootings und die letzte Session war der spezielle Wunsch des Modells. Sie hatte dabei den schöneren Part, denn bei einer Außentemperatur von 35° war das klare Wasser nahe einem Wehr eine willkommene Abkühlung



Portraits dieser Frau zu schießen ist einfach, man muss sich nur auf die

Komposition und das Licht konzentrieren und erhält ein gelungenes Foto.



Roxanne Coverdale-Blinn,  
Bassistin und Sängerin von  
»Black Market III« live im  
»Orange Peel«, Frankfurt.



Scott Blinn, Gitarrist und  
Sänger von »Black Market  
III« live im »Orange Peel«,  
Frankfurt.



Muse und Lebensgefährtin:  
Wie man mit einem Tuch  
aus Tüll Wirkung erzielen  
kann.



Der Fingerschmuck sollte in einer abgefahrenen, düsteren Art als Werbung präsentiert werden. Als Basis dienten mir die Aufnahmen eines unter schlechten Witterungsbedingungen entstandenen Fotos. Damit die Wirkung erzielt wurde, die ich beabsichtigte, musste ich noch einiges im RAW-Converter und im Photoshop drehen.



Nicht aus dem Selben Shooting wie das vorherige Bild, aber mit dem gleichen Zweck: Werbung für die Goldschmiedearbeiten von Mirjam Hensel.



Eines meiner ersten digital geschossenen Fotos, ca. 2003. Das Bild wurde zu meinem meistgeklauten Foto überhaupt – kann man auch als Kompliment sehen.



Die Berliner Korsettiere Tonia Merz (TomTo) brauchte neue, romantische Bilder für ihre neuen Korsetts. Wir haben seinerzeit ein mehrstündiges Shooting mit einigen ihrer Stücke gemacht, wovon zahlreiche nach wie vor in ihrem Atelier hängen. Foto von ca. 2004.



»Vor der Kaserne vor dem großen Tor ...«  
Das Lied über **Lili Marleen** stand Pate für diese Idee. Da ich auch hierbei mit dem verfügbaren Licht (Nachts gegen 0:00 Uhr) auskommen wollte, musste das Bild mit Stativ geschossen werden und das Model gute sechs Sekunden die Luft anhalten.



#### Kundenliste (Auszug)

Psychozial-Verlag, Gießen

Transcript Verlag, Bielefeld

Verlag Büchse der Pandora, Wetzlar

anabas Verlag, Wetzlar

ElySION Verlag, Gelsenkirchen

Vedra Verlag, München

Goethe-Institut, Bonn

Microsoft Deutschland GmbH, Unterschleißheim

Scopas Medien AG, Frankfurt

Colonia Media, Köln

Europäische Zentralbank, Frankfurt

beFunky, Moskau

**Stat-von-Aamin-Str. 17a ★ 95578 Wetzlar**  
**Tel: 06441/2006925 ★ Mobil: 0176/20552217**

**[ludwig@imaginary-world.de](mailto:ludwig@imaginary-world.de)**  
**[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)**